

DIE

Nr. 07-2018

Für unsere Mitarbeitenden
post.ch/online-zeitung

POST

Schwerpunkt – Seite 8

Poststellennetz

Mit Charme und Tempo in die Zukunft

Leute – Seite 24

Mitarbeitende sind
auch Headhunter

Leute – Seite 28

Dorforiginale vor
der Linse

DIE POST 

Das Defizit im Netz bremsen



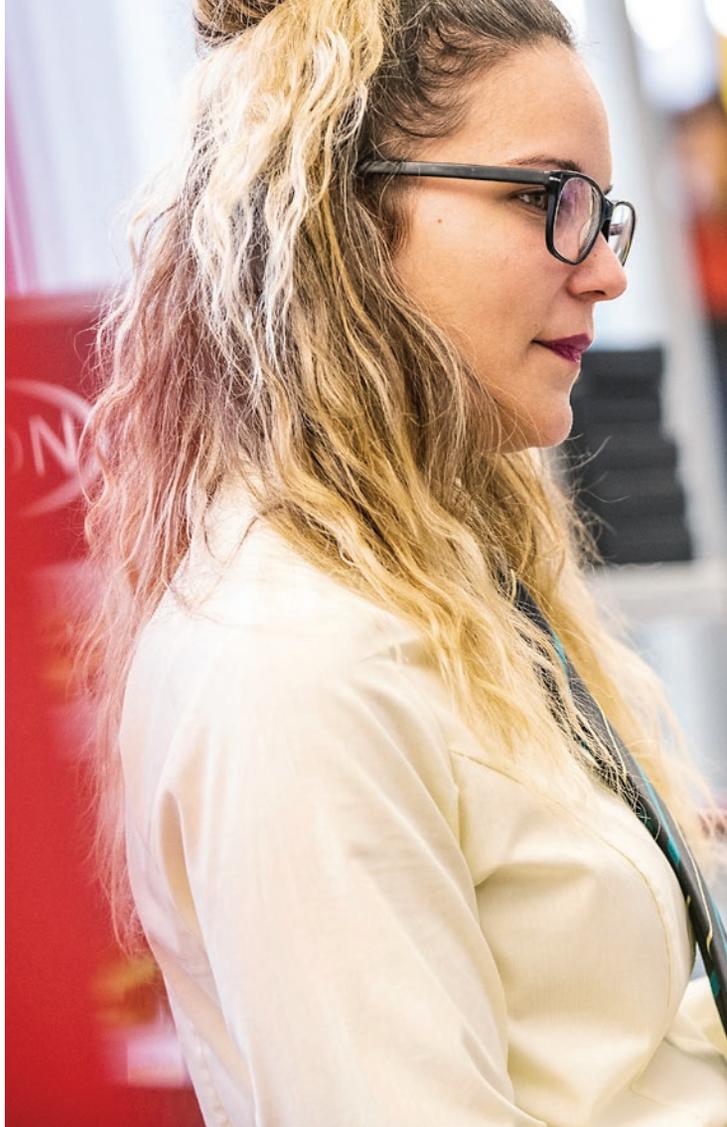
Es ist Halbzeit im Projekt Netzentwicklung. Das Interesse daran ist gross – bei euch allen, in der Bevölkerung, bei den Gemeinden und Kantonen, in der Politik und in den Medien. Auch der Schwerpunkt der aktuellen Ausgabe der Mitarbeiterzeitung befasst sich mit diesem Thema.

Es ist nicht unser Ziel, mit der Netzentwicklung eine schwarze Null bei PostNetz zu erreichen. Eine Grundversorgung mit postalischen Dienstleistungen hat ihren Preis. Aber: Das Defizit von PostNetz muss gebremst werden. Darum müssen wir handeln und unser Ergebnis verbessern – das haben wir uns mit der PostNetz-Strategie 2017–2020 auf die Fahne geschrieben. Wir orientieren uns an den Kundenbedürfnissen und streben einen ausgewogenen Mix von Zugangsmöglichkeiten an.

Die eigenbetriebene Filiale wird dabei auch weiterhin eine wesentliche Rolle spielen. Wir gehen mit modernen Filialen in die Zukunft und setzen auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Schalter: Mit dem persönlichen Kundenkontakt sind sie eine der grossen Stärken unseres Unternehmens. Diese gilt es zu nutzen: Künftig gewinnt die Beratung in den Filialen noch mehr an Bedeutung.

Ende 2020 schliessen wir das Netzumbauprojekt ab. Auch danach wird es – abhängig davon, wie sich die Bedürfnisse und das Verhalten unserer Kunden entwickeln – punktuell zu Anpassungen im Filialnetz kommen. Es bestehen aber keine Pläne, das Netz nach 2020 systematisch zu verändern. Die Schweiz verfügt heute über das dichteste Postnetz Europas – und sie wird auch morgen das dichteste Postnetz Europas haben.

Thomas Baur, Leiter PostNetz



Aktuell

5 Konzernleiter Ulrich Hurni über die Kundenzufriedenheit

Abfahren und Ankommen

17 Wer ist Christian Plüss, neuer Leiter PostAuto?

Senden und Empfangen

18 Daheim essen wie in der Beiz: Der Lieferservice Menu Casa machts möglich.

Aktuell

6 20 Jahre PTT-Archiv

Wir haben im Archiv gestöbert und ein paar Perlen für Sie ausgegraben.



8

Schwerpunkt

**Halbzeit beim
Netzumbau**

Lesen Sie, wie Postmitarbeitende mit den Veränderungen umgehen und was Thomas Baur, Leiter PostNetz, über den aktuellen Stand sagt.

Leute

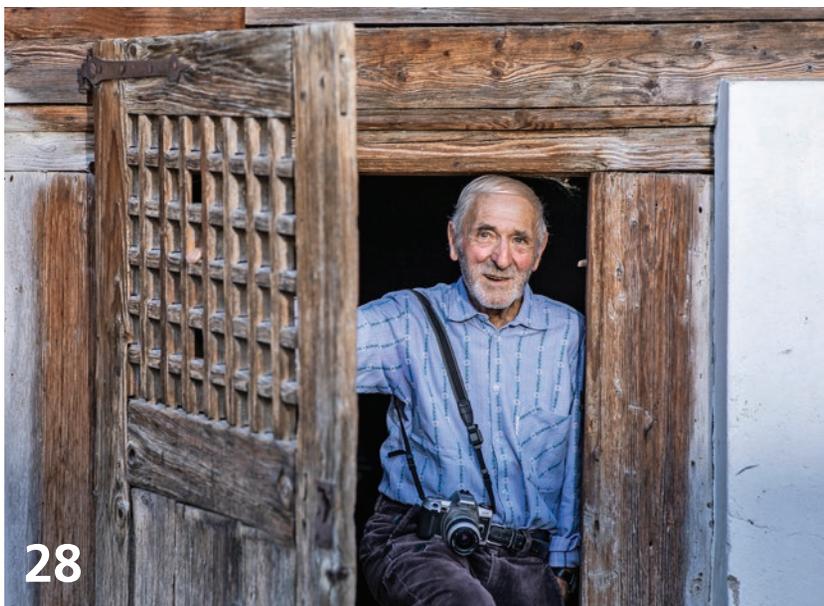
24 People4Post

Gute Mitarbeitende finden dank eines neuen digitalen Empfehlungsprogramms: Ein Empfehler und eine Empfohlene erzählen.

Leute

26 Innovative Post?

Stephan Sigrist, Gründer und Leiter des Think-tanks W.I.R.E., erklärt im Interview, was eine Innovation ist und wie innovativ er die Post von aussen erlebt.

**28**

Leute

**Mit der Kamera
auf Tour**

Peter Ernst, pensionierter Briefträger, fotografierte jahrelang die Dorfbewohner von Brienz. Eine Auswahl seiner Porträts erscheint jetzt in einem Buch.

Mein Ding
«Pögg»

Schon als kleines Mädchen stand Andrea Fischer auf dem Eis. Mit vier Jahren entdeckte sie das Hockeyspielen und betrieb ihr Hobby eine Zeit lang fast profimässig.

36

Von der Hauptpost zum modernen Wohnraum

Nach einer umfangreichen Sanierung erstrahlt die «Cupola» in neuem Glanz. Das historische Postgebäude vereint eine moderne Postfiliale mit attraktiven Wohn- und Gewerberäumen.

Text: Magalie Terre



Postgebäude und modernes Wohnen unter einem Dach in Frauenfeld

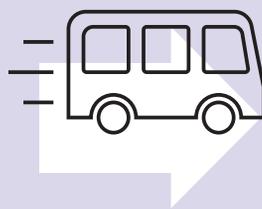
Das Postgebäude liegt im Zentrum von Frauenfeld, zwischen Bahnhof und Schlossanlage. Mit der umfassenden Sanierung der denkmalgeschützten Bausubstanz und dem ergänzenden Neubau wurde neuer Raum für modernes Wohnen, Büroflächen und Gewerbe geschaffen. Die Postfiliale mit Postfächern, Postomaten und einem My Post 24-Automaten zieht gemeinsam mit PostFinance und einem Reisebüro in den Neubau. Im Altbau eröffnet neben einer Kindertagesstätte eine Pizzeria ihre Türen.

Die Post als Immobilienentwicklerin

Die «Cupola» in Frauenfeld ist eines von rund 50 Entwicklungsprojekten, die Post Immobilien im Auftrag der Schweizerischen Post in den kommenden 15 Jahren umsetzen wird. Als Grundeigentümerin hat die Post grosses Interesse daran, ihre Areale und Liegenschaften aktiv und nachhaltig zu entwickeln und sie in einen neuen Nutzungszyklus zu bringen. Zusammen mit den jeweiligen Standortgemeinden und vielen weiteren Partnern trägt die Post damit zur Gestaltung von neuen Lebensräumen bei, die sowohl dem Menschen als auch der Umwelt Rechnung tragen und damit die Lebensqualität in der Schweiz steigern.

218

Der Konzerngewinn der Post im ersten Halbjahr 2018 beträgt 218 Millionen Franken. Im Vergleich zum Vorjahr sind dies 167 Millionen Franken weniger. Auch das Betriebsergebnis (der Gewinn vor Zinsen und Steuern) ging im Vergleich zum ersten Halbjahr 2017 von 538 Millionen Franken auf 281 Millionen Franken zurück. Vor allem die wegen der tiefen, teilweise negativen Zinsen wegbrechenden Erträge bei PostFinance sowie die Vorfälle rund um die unrechtmässig bezogenen Subventionen bei PostAuto hinterlassen Spuren im Halbjahresergebnis der Post.



PostAuto: grünes Licht für Neuorganisation

Das Projekt «PApillon» erhielt im Rahmen des Konsultationsverfahrens zahlreiche Vorschläge von Mitarbeitenden, darunter der Wunsch nach Klärung der organisatorischen Ansiedlung des Bereichs Sicherheit inklusive Notfall- und Krisenmanagement oder die Aufteilung der IT- und IT-nahen Tätigkeiten auf PostAuto und Informatik. «Eine grosse Zahl» dieser Vorschläge würden im Projekt aufgenommen, schreibt die Konzernleitung, die grünes Licht für die Neuorganisation von PostAuto erteilte.



Ihr seid die Besten!

Lob und Ehre für die rund 59 000 Mitarbeitenden der Post: Zum zweiten Mal hintereinander kürte der Weltpostverein die Schweizerische Post als «beste der Welt». Damit rangiert die Schweiz auch dieses Jahr an der Spitze der verglichenen Postorganisationen aus 173 Ländern. «Dieser Preis würdigt das immense und kontinuierliche Engagement der 59 000 Mitarbeitenden der Post», sagte Konzernleitungsmitglied und Leiter PostLogistics Dieter Bambauer an der Preisverleihung in Bern.

«Kompliment an unsere Mitarbeitenden»

Die Post hat ein schwieriges Jahr hinter sich – insbesondere PostAuto und PostFinance. Trotzdem zeigt die grosse Umfrage zur Kundenzufriedenheit: Die Post erhält nach wie vor sehr gute Noten. «Ein klares Kompliment an unsere Mitarbeitenden im direkten Kundenkontakt», betont Konzernleiter Ulrich Hurni.

Interview: Fredy Gasser / **Foto:** Simon B. Opladen

Trotz der letzten schwierigen Monate namentlich bei PostAuto und PostFinance ist die Kundenzufriedenheit mit der Post ungebrochen hoch. Überrascht Sie das?

Nein, dieses Ergebnis überrascht mich nicht. Denn für mich steht fest: Die Probleme bei PostAuto und die Kostensenkungsmassnahmen bei PostFinance sind interne Ereignisse, die keinen Einfluss haben auf die Dienstleistungen, die von den Kunden erwartet werden. Deshalb bin ich in erster Linie sehr dankbar, dass die Kunden unsere Dienstleistungen weiterhin auf einem sehr hohen Niveau bewerten.

Wie lässt sich das sehr gute Gesamtergebnis erklären?

Unsere Kunden erhalten ihre Dienstleistungen direkt von unseren Mitarbeitenden. Sie stehen im unmittelbaren Kontakt mit unseren Mitarbeitenden im Verkauf, in den Postfilialen, bei der Zustellung und im Personenverkehr. Insofern ist das Resultat ein klares Kompliment an unsere Mitarbeitenden: Sie haben auch im letzten Jahr mit vollem Einsatz alles dafür getan, dass unsere Kunden die Leistungen der Post in der gewohnten Zuverlässigkeit und Qualität erhalten.

Geschäftskunden zeigen sich sogar noch zufriedener als letztes Jahr – dank der verstärkten Fokussierung auf CEM?

Mit Sicherheit zahlen sich unsere Anstrengungen mit der CEM-Initiative aus. So ist es für unsere Mitarbeitenden nun noch selbstverständlicher, den Kunden ins Zentrum all unseres Tuns zu setzen. Auch mit einer

kleinen Geste können sie dafür sorgen, dass unsere Kunden ein noch besseres Erlebnis mit der Post haben.

Bei PostAuto liegen die Werte bei den Pendlern gleich hoch wie im Vorjahr, bei 74 Punkten, im Freizeitverkehr sind sie um 2 Punkte auf 81 gesunken. Eine Folge der Post-Auto-Affäre?

Bei unseren Kunden im Freizeitverkehr mögen sich die negativen Schlagzeilen rund um die Subventionsaffäre durchaus ausgewirkt haben. Der zentrale Punkt ist für mich allerdings, dass der Wert bei den Pendlern nicht gesunken ist – sie sind schliesslich unsere Stammkunden. Das wiederum ist der Verdienst der vielen Fahrer, die auch in den letzten Monaten mit der gleichen Zuverlässigkeit und Sicherheit täglich unterwegs waren.

Wie erleben Sie das Miteinander von Post und Postkunden?

Auch wenn die Frequenzen in den Postfilialen abnehmen – die Mitarbeitenden von PostNetz haben täglich rund 465 000 direkte Kontakte mit Postkunden. Wir sind die einzige Unternehmung, die es täglich schafft, jeden Haushalt in der Schweiz zu erreichen. Die Post darf auf ein sehr hohes Vertrauen bei der Bevölkerung zählen. Und auch unser Geschäftskundenverkauf hat es geschafft, in den vergangenen Jahren mit allen Firmen ein sehr enges Vertrauensverhältnis aufzubauen.

Zufriedene Kunden sind das Ziel jeder Unternehmung. Ist dieses Ziel für die Post besonders anspruchsvoll?

Die Erwartungen an die Leistungen der Post sind mit Sicherheit sehr hoch. Im Grundversorgungsbereich erbringen wir zum Teil Leistungen, die keine andere Unternehmung erbringen kann. Deshalb ist es in diesem Bereich für unsere Kunden auch schwierig, eine objektive Beurteilung abzugeben. Bei den anderen Leistungen hingegen stehen wir im Wettbewerb; hier sind die gesteckten Ziele für uns genauso anspruchsvoll wie für unsere Mitbewerber auch.

83 von 100 Punkten

Rund 15 000 Teilnehmende machten mit bei der diesjährigen Umfrage zur Kundenzufriedenheit mit der Post. Dabei zeigte sich: Die rund 13 000 befragten Privat- und 2000 Geschäftskunden bewerteten die Leistungen des Postkonzerns wie schon im Vorjahr mit 83 von 100 Punkten. Bei PostAuto ging die Gesamtzufriedenheit mit dem Unternehmen zurück. Zwar blieben die Werte bei den Pendlern, die PostAuto regelmässig nutzen, wie im Vorjahr bei 74 Punkten. Bei den Freizeitreisenden verschlechterte sich hingegen die Wahrnehmung der Dienstleistung auf hohem Niveau um zwei Punkte (81). Auch PostFinance verzeichnete einen leichten Rückgang bei der Kundenzufriedenheit auf 79 Punkte. Die Kunden der Finanzdienstleisterin wünschen sich einen einfacheren Zugang zu E-Finance-Lösungen.

20 Jahre PTT-Archiv

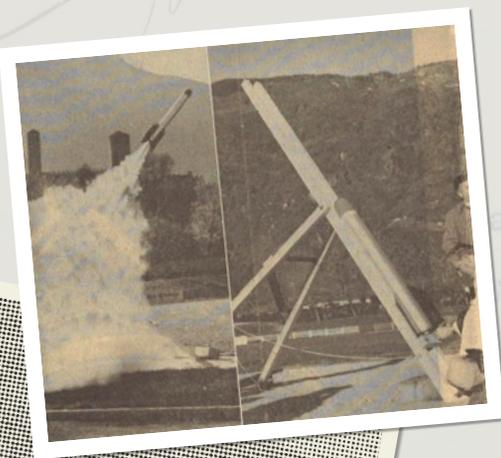
Wir haben in alten Fotos, Berichten und Mitarbeiterzeitungen gestöbert und für Sie einige Perlen ausgegraben.



Text: Claudia Langenegger
Fotos: PTT-Archiv

Kurz und kürzer – Mode von einst

So sah die Titelseite der PTT-Mitarbeiterzeitung im Frühling 1973 aus – hip und kreativ. In kürzestem Rock und mit hochhackigen Plateaupumps steht eine Telefonistin in einem überdimensionierten Headset, das damals noch Sprechgarnitur hiess.



Innovation Raketenflugpost

Briefbeförderung per Rakete? So stellte man sich 1934 die Zukunft der Briefpost vor – nachzulesen in der Mitarbeiterzeitung. 1961 erprobte die PTT dann die Raketenflugpost in Bellinzona. Doch der Test verlief ernüchternd: Von den sieben gezündeten Raketen verliessen bloss drei die Startrampe. Und von den dreien, die flogen, steuerte keine einzige ihr Ziel an. Sie fielen allesamt nach ein paar 100 Metern wieder zu Boden. Die verheissungsvolle Raketenflugpostzukunft hatte damit ein jähes Ende.



Frauen? Lieber nicht im Kader

Den Postbeamten war es gar nicht genehm, als 1909 in Montreux und Ouchy Frauen zu Postdienstchefinnen ernannt wurden. Der Zentralvorstand reklamierte «gegen die Beförderung weiblicher Beamter» bei der Postverwaltung. Diese fand, eine Einmischung in ihre Befugnisse sei nicht erwünscht. Also gelangten die Pöstler an den Bundesrat. Auch dieser fand, die Wahl der Frauen sei rechtens. Frauen wurden aber dennoch diskriminiert. Erst 1971 wurde für sie die PTT-Kaderlaufbahn möglich. Bis dahin war sie nur für Absolventen der Verkehrs- und Handelsschulen offen – dort wurden nur Männer ausgebildet.



Skitour mit Postsack am Rücken

Briefträger sind 1931 im Gotthardgebiet mit Skiern unterwegs – waren die guten alten Zeiten wirklich besser?

Mehr zum PTT-Archiv:
mfk.ch/ptt-archiv

«Das Post-Intranet passt neu in jede Hosentasche»

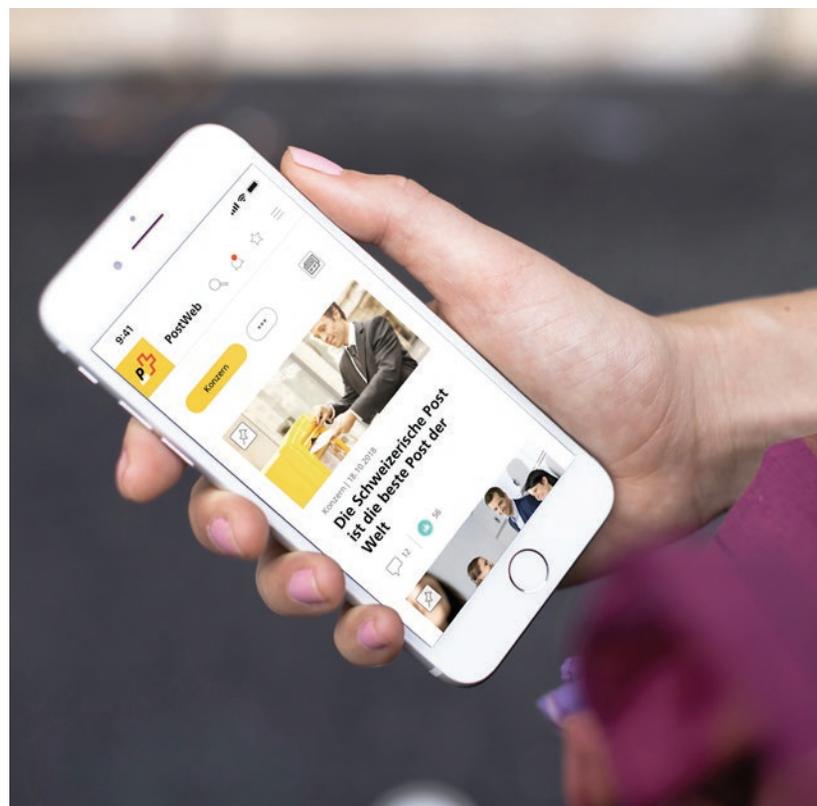
Ab dem 28. November erscheint das Intranet der Post im neuen Kleid und heisst neu «PostWeb». Ebenfalls neu ist, dass alle Mitarbeitenden auch von Smartphones und Tablets auf interne Informationen zugreifen können.

Text: Camilla Krebs

«Mit PostWeb macht die Post einen weiteren Schritt als moderne Arbeitgeberin und so allen Mitarbeitenden Informationen überall zugänglich – nun passt das Post-Intranet in jede Hosentasche», freut sich Andreas Eggimann, Leiter Digital Management. Mit PostWeb können die Mitarbeitenden unabhängig von einem Computerarbeitsplatz mit ihrem Smartphone oder Tablet auf die aktuellen Informationen des Konzerns, ihres Bereiches sowie auf weitere Newskanäle zugreifen, die sie interessieren. Diese Nachrichtenplattform, der sogenannte «Newsroom», ist die neue Startseite des PostWeb.

Mit nur einem Klick können die Mitarbeitenden ihre persönliche Arbeitsplattform, das «Cockpit», ansteuern. Hier stehen ihnen relevante Links, Applikationen und praktische Funktionen wie etwa der PostAuto-Fahrplan als Widgets zur Verfügung. Die Mitarbeitenden entscheiden selbst, welche Funktionen und Verlinkungen für sie wichtig sind; sie stellen sich die Arbeitsplattform ganz nach ihren Bedürfnissen zusammen.

«PostWeb ist ein grosser Schritt hin zu einer modernen, ansprechenden Informations- und Arbeitsplattform», sagt Andreas Eggimann. «Die Bereiche haben mit einem grossen Effort sämtliche Inhalte gestrafft und auf den neusten Stand gebracht.»



Auch unterwegs bestens informiert – dank dem neuen PostWeb

Zauberhafter Winter mit PostActivity

Die Tage werden kürzer, das Quecksilber sinkt. Das ist für Pöstlerinnen und Pöstler aber kein Grund, bibbernd auf den Frühling zu warten! Mit den zwei bekanntesten Anlässen von PostActivity kommt es auch in der kältesten Jahreszeit zu einem zauberhaften Erlebnis.

Teamanlass am Zürcher Silvesterlauf, 16. Dezember 2018

Laufen Sie mit einem Team von mindestens vier Personen den Zürcher Silvesterlauf (Kategorie «Run for Fun», 5,5 Kilometer) und geniessen Sie anschliessend den Laufsaisonabschluss beim Pasta-Plausch im Hotel Glockenhof in Zürich. Achtung, die Anmeldung ist nur noch bis 5. November möglich!

PostActivity Winter, 25./26. Januar 2019

Unter dem Motto «Raus aus dem Alltag, ab in den Schnee» gastiert die Post diesen Winter in der schönen Lenzerheide. Erleben Sie mit anderen Postmitarbeitenden verschiedene sportliche, kulinarische und kulturelle Aktivitäten auf und neben der Piste: Curling, Langlauf, Jodeln, Winterwanderung, Bündner Nusstorte backen und vieles mehr. Alle Mitarbeitenden haben die Möglichkeit, eine postexterne Person mitzunehmen. (ad)

Weitere Informationen und Anmeldung unter postactivity.ch

Ein Netz, das mit der Zeit geht



Postmitarbeiterin Sandra Tomé mit Kunde Michel Chardonnens in der jüngsten modernen Filiale der Post. Die Filiale wurde am 15. Oktober in Freiburg eröffnet.



-  Aufgabe- und Abholstellen, My Post 24-Automaten und Geschäftskundenstellen
-  Eigenbetriebene Filialen
-  Filialen mit Partner
-  Hausservice

Der Umbau im Postnetz geht zügig voran. Die neuen Zugangspunkte haben bereits markant zugenommen. Doch auch mit der Modernisierung von eigenbetriebenen Filialen setzt die Post ein klares Zeichen. Nun werden die Mitarbeitenden für die digitale Zukunft fit gemacht.

Text: Sandra Gonseth
Foto: Daniel Winkler

Andrea Minder ist Postmitarbeitende in der Filiale Mühleberg im Bernbiet. Diese wird Ende Januar 2019 durch eine Filiale mit Partner ersetzt. Die Postgeschäfte können dann im Volg-Laden getätigt werden. Diese Umstrukturierung bringt für die junge Postangestellte einen beruflichen Wechsel mit sich. Andrea Minder hat das Angebot der Post für eine Weiterbeschäftigung angenommen. Sie wird künftig im gleichen Filialgebiet tätig sein (siehe Seite 13).

Herausfordernd, aber erfolgreich

Von 2016 bis 2020 passt die Post ihr Netz den neuen Kundenbedürfnissen an. Nun ist Halbzeit. «Wir sind auf Kurs und werden unser Ziel erreichen», sagt Thomas Baur. Der Leiter PostNetz schaut auf zwei herausfordernde, aber erfolgreiche Jahre zurück: Die Zahl der Zugangspunkte ist markant gestiegen, bis 2020 werden es mindestens 4200 sein. Bereits im Mai eröffnete die Post die tausendste Filiale mit Partner, aktuell sind es 1033. In den nächsten zwei Jahren werden rund 300 weitere Filialen mit Partner hinzukommen (siehe Grafik unten).

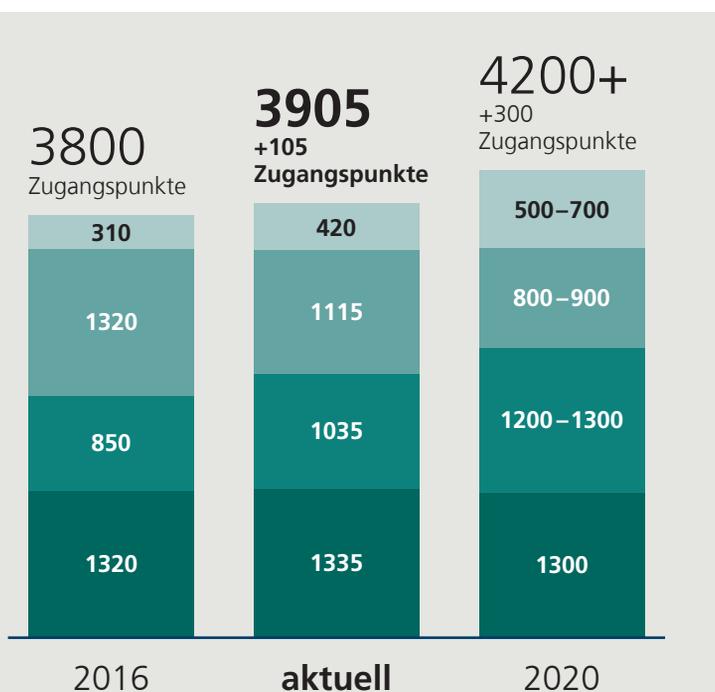
Post investiert in moderne Filialen

«Aus Sicht der Mitarbeitenden ist es natürlich eine Reduktion. Das müssen wir nicht schönreden», sagt Thomas Baur. Doch die Post bekennt sich zu einem Postnetz mit eigenbetriebenen Filialen: «Die Post setzt mit Investitionen von rund 40 Millionen Franken ein klares Zeichen und modernisiert in einem ersten Schritt rund 300 eigenbetriebene Filialen in der ganzen Schweiz». Jüngstes Beispiel ist die kürzlich eröffnete Filiale in Freiburg (siehe Bild links). Bis 2020 sollen 200 My Post 24-Automaten das Netz stärken. Von Neuerungen profitieren Kunden auch im Zahlungsverkehr. Dort sollen künftig Selfservice-Stationen hinzukommen.

Veränderungen für die Mitarbeitenden

«Unsere Mitarbeitenden sollen die neuen Zugangspunkte als eine Ergänzung sehen, nicht als Konkurrenz», erklärt Thomas Baur. Deshalb seien jetzt die Mitarbeitenden gefordert: «Wir haben bewiesen, dass wir sehr gut sind im Verkauf von physischen Produkten», betont er. «Jetzt wollen wir zeigen, dass wir es bei den digitalen Produkten auch sind.» Wie die Postmitarbeitenden in die digitale Welt eingeführt werden, lesen Sie in unserer Reportage ab Seite 14.

Auch Andrea Minder ist bald mit einer Veränderung konfrontiert. Sie freut sich auf die neue Aufgabe: «Heute muss man im Berufsleben flexibel sein und mit den neuen Anforderungen Schritt halten», sagt sie. Wie sehen das andere Mitarbeitende? Lesen Sie ab Seite 12, wie weitere betroffene Mitarbeitende mit den Veränderungen umgehen.



Schaltergeschäft massiv rückläufig

Die positiven Ergebnisse aus dem Umbau Postnetz bestärken die Post in ihrem Vorhaben, auf dem richtigen Weg zu sein. Denn die veraltete Struktur verursacht hohe Kosten, derweil die Kunden ihre Postgeschäfte immer seltener am Schalter erledigen. Nicht nur die Zahl der Briefe (-68 Prozent) und Pakete (-44 Prozent), sondern auch der Zahlungsverkehr (-44 Prozent) ist am Schalter seit 2000 massiv eingebrochen. Der Umbau im Postnetz bietet Kunden mehr und bessere Möglichkeiten, ihre Postgeschäfte zu erledigen und hilft, das Defizit im Postnetz zu verkleinern.



Zur Person

Thomas Baur (54) ist seit über 20 Jahren im Topmanagement der Post tätig. Seit 2016 als Leiter PostNetz. Er hat ein MBA ETH in Supply Chain Management. Baur stammt aus einer Pöstlerfamilie; seine Eltern haben sich bei der Post kennengelernt. In seiner Freizeit reist er gerne und ist oft in den Bergen.

«Der Aufwand hat sich in den meisten Fällen gelohnt»

Thomas Baur, Leiter PostNetz, über die intensiven Gespräche mit den Kantonen und Gemeinden, die Veränderungen für die Mitarbeitenden und weshalb er keine schlaflosen Nächte hat.

Interview:

Sandra Gonseth

Foto:

Lena Schläppi

Es ist Halbzeit beim Netzbau. Sind Sie zufrieden mit der bisherigen Umsetzung?

Ich bin sehr zufrieden! Unsere Netzspezialisten und die Regionenleiter machen einen tollen Job. Wir haben am Anfang unser Lehrgeld bezahlt, aber heute läuft es in den allermeisten Fällen hervorragend. Wir sind gut unterwegs.

Sie haben viele Gespräche mit Kantons- und Gemeindevertretern geführt. Hatten Sie schon schlaflose Nächte deswegen?

Bei PostNetz überhaupt nicht. Wir machen ja schliesslich etwas Gutes. Wir haben unsere Gründe für den Netzbau, und wir müssen handeln. Schlecht schlafen würde ich, wenn wir nichts täten und nur hoffen würden, dass am Schluss der Steuerzahler unser Defizit übernehmen wird.

Wie aufwändig war es, passende Lösungen mit den verschiedenen Partnern zu finden?

Das ist von Fall zu Fall verschieden. Ich erinnere mich an die ersten Gespräche, da herrschte überall eine unglaubliche Opposition. Doch mit der Zeit hat sich dies stark verbessert. Am einfachsten ist es, wenn beide Parteien offen aufeinander zugehen und für die Bevölkerung und die Post die beste Lösung treffen. Dies ist uns in über 80 Prozent der zu überprüfenden Filialen gelungen.

Und der Rest?

Es gibt Gemeinden, mit denen wir keine gemeinsame Lösung gefunden haben. Diese Fälle gehen dann vor die PostCom (unabhängige Behörde, die den Postmarkt beaufsichtigt, Anm. d. Red.), die eine Empfehlung abgibt.

Eigenbetriebene Filialen werden reduziert. Trotzdem spricht die Post immer von einer Zunahme der Zugangspunkte. Ist das nicht ein Widerspruch?

Nein, natürlich nicht. Die Anzahl Zugangspunkte nimmt rasant zu. Aktuellstes Beispiel ist die Zusammenarbeit mit der Migros: Gemeinsam mit ihr werden wir neue Servicepunkte schaffen. So nimmt die Anzahl der Servicepunkte schnell um mehrere Hundert Stellen zu. Damit sind wir Monat für Monat näher bei den Kunden.

Werden Servicepunkte – beispielsweise der My Post 24-Automat – überhaupt ausreichend genutzt?

Sie werden zum Teil noch zu wenig genutzt. Wenn eine eigenbetriebene Filiale umgewandelt wird, müssen wir die Übergangszeit besser nutzen, um den Kundinnen und Kunden die Alternativen näherzubringen.

Im Frühjahr wurde der 100. My Post 24-Automat in Betrieb genommen, weitere 100 Standorte sollen bis 2020 hinzukommen. Ist eine solche Maschine wirklich ein gleichwertiger Ersatz für eine geschlossene Filiale?

Nein, sicher nicht. Ein My Post 24-Automat ersetzt nie eine eigenbetriebene Filiale. Er ist eine Ergänzung. Während die Briefe und Einzahlungen zurückgehen, nehmen die Pakete stark zu. Hier müssen und wollen wir Möglichkeiten bieten, die während 24 Stunden 7 Tage die Woche zugänglich sind.

«Die Netzentwicklung wird weitergehen. Allerdings nicht mehr in diesem Tempo.»

Mit den Filialen nach neuem Konzept – wie etwa zuletzt in Freiburg – investiert die Post wieder vermehrt in «gelben Beton». Weshalb dieser Richtungswechsel?

Wir investieren in den wenigsten Fällen in Beton. Der grosse Teil der Investitionen fliesst in die Ausbildung der Mitarbeitenden, die Infrastruktur (Beratungszonen) sowie die Auffrischung des Inventars (offene Schalter).

Eigenbetriebene Filialen werden also auch in Zukunft nicht verschwinden?

Mit den modernisierten Filialen setzen wir ein klares Zeichen: Für uns sind eigenbetriebene Filialen auch in Zukunft wichtig. Wir investieren in den nächsten Jahren rund 40 Millionen Franken in die Modernisierung von rund 300 Filialen. Denn wir wollen auch weiterhin einen direkten Zugang zu unseren Kunden haben. Damit spüren wir, welche Bedürfnisse sie haben und können ihnen unsere Produkte näherbrin-

gen. Ich glaube an meine Leute. Sie haben die Kompetenz, eine sehr breite Palette von Produkten und Dienstleistungen zu kennen. Nun gilt es, verstärkt in die Ausbildung der digitalen Produkte zu investieren.

Muss die Post als Service-public-Unternehmen mit ihren Filialen überhaupt Gewinn erwirtschaften?

Wir haben keine Zielvorgaben, kostendeckend zu wirtschaften. Wir haben aber Vorgaben, effizient zu wirtschaften und unser Netz laufend den veränderten Bedürfnissen unserer Kunden anzupassen. Unser Netz darf uns momentan rund 100 Millionen Franken kosten. Dies ist absolut gerechtfertigt, weil wir mit unseren Postprodukten Gewinne erzielen.

Wäre das nicht mehr der Fall, würden wir sicher kein Netz mehr in dieser Grössenordnung anbieten.

Wie geht es mit dem Postnetz nach 2020 weiter?

Die Netzentwicklung wird weitergehen, allerdings nicht mehr in diesem Tempo. Wir bieten dort ein Netz an, wo auch eine Nachfrage besteht. Wir haben deshalb nicht die Absicht, wieder ein grosses Netzbau-projekt zu starten. Ausser, der Markt würde sich grundlegend verändern.

Zum Beispiel?

Wenn die Einzahlungen am Schalter total einbrechen, würde auf einen Schlag 30 Prozent des Umsatzes wegfallen. Dann müssten wir natürlich entsprechend reagieren. Das würde jedes andere Unternehmen auch so tun. Von solchen Szenarien gehe ich aber nicht aus. Ich gehe davon aus, dass es weiterhin Anpassungen geben wird, aber eher punktuell.

«Ich glaube an meine Leute. Sie haben die Kompetenz, eine sehr breite Palette von Produkten zu kennen.»



Sehen Sie das Video-Interview mit Thomas Baur.

Können Sie die Gründe für den Netzbau nachvollziehen?

Der Netzbau bedeutet auch Veränderungen im Berufsalltag der Postmitarbeitenden. Mitarbeitende sagen, ob sie die Gründe für den Netzbau nachvollziehen können und wie sie mit den Veränderungen umgehen.

Aufgezeichnet: Sandra Gonseth



**Daniela Dürr (55), Kundenberaterin
Schalter/Agenturtrainerin, Filiale Buchs SG**

«Da ich das Personal von Filialen mit Partnern schule und den Kunden bei Umwandlungen die Neuerungen näherbringe, bin ich stark in die Thematik involviert. Es gibt schon viele harsche Reaktionen, doch ich versuche, diesen immer mit guten Argumenten wie den langen Öffnungszeiten entgegenzuwirken. Dann stimmen mir viele Postkunden zu, dass das Angebot so ausreichend ist. Ich kann den Netzbau nachvollziehen, denn die meisten Leute gehen immer weniger auf die Post. Über meine eigene Situation mache ich mir nicht allzu viele Gedanken, ich denke meistens positiv.»

**Prena Markaj (21), Kundenberaterin
Schalter/Backoffice, Filiale Dietikon**

«Ich kann den Entscheid der Post nachvollziehen, sich der Zeit und somit der Digitalisierung anzupassen. Denn ich sehe die rückläufigen Kundenzahlen tagtäglich am Schalter. Ich habe keine Mühe mit den neuen Aufgaben, denn ich gehöre einer Generation an, die mit den digitalen Gadgets aufgewachsen ist. Jetzt gilt es vor allem, die ältere Generation geduldig an die neuen Möglichkeiten bei der Post heranzuführen.»



**Maurizio Carluccio (48), Filialleiter
Möhlín**

«Da es in unserer Region zu vielen Umwandlungen von Filialen in Hausservice und Filialen mit Partnern kam, ist der Netzbau ein grosses Thema. Wir müssen bei der Kundschaft sehr viel Überzeugungsarbeit leisten. Das ist manchmal zermürend. Deshalb ist es wichtig, dass wir den Kunden die Alternativen vor Augen führen und ihnen näher bringen. Natürlich lösen Veränderungen auch immer Unsicherheiten aus, das ist normal. Wenn es immer enger wird, fragt man sich schon manchmal, wo ist denn jetzt mein Platz. Zuversicht und Vertrauen sind dann wichtige Werte.»



Elma Ibishi (25), Filialleiterin Tramelan

«Ich verstehe die Gründe für den Netzbau. Auch wir verzeichnen einen starken Rückgang bei den Zahlungen. Wenn eine Filiale nicht mehr wirtschaftlich ist, muss eine Lösung gefunden werden. Es ist klar, dass man als Mitarbeitende immer mit dem Risiko leben muss, dass eine Filiale schliesst. Doch im Vergleich zur Privatwirtschaft sind wir bei der Post doch in einer komfortablen Lage. Die Post versucht immer, eine Lösung für eine Weiterbeschäftigung zu finden. Ich mache mir deshalb für die Zukunft keine grossen Sorgen. Das hat sicher auch mit meinem Alter zu tun. Ich gehöre einer Generation an, die mit der Digitalisierung aufgewachsen ist. Deshalb freue ich mich, vermehrt mit digitalen Produkten zu arbeiten.»

Christoph Bissegger (38), Leiter Filiale Glattbrugg

«Ich kann den Umbau definitiv nachvollziehen. Die Mengen, namentlich bei den Einzahlungen, sind auch bei uns stark rückläufig. Der Wandel ist nicht aufzuhalten, die Post muss in anderen Geschäftsfeldern tätig werden. Auch bei uns herrschte vor dem Filialentscheid eine grosse Unsicherheit im Team. Ich habe deshalb versucht, eine gewisse Sicherheit zu vermitteln, da ich überzeugt war, dass es uns nicht betreffen wird. Nach dem positiven Entscheid für den Verbleib der Filiale ist es im Team wieder ruhiger geworden.»



Monika De Groot-Krebser (53), Kundenberaterin Schalter, Filiale Frick

«Natürlich löst der Umbau bei mir eine gewisse Zukunftsangst aus. Auch in unserer Region wurden Postfilialen in Filialen mit Partner umgewandelt. Man lebt halt in einer permanenten Unsicherheit. Doch man muss flexibel bleiben und mit Veränderungen leben lernen. Ich gehöre halt noch zu einer Generation, die nicht digital aufgewachsen ist. Deshalb ist die Digitalisierung für mich sicher eine grössere Herausforderung als für jüngere Mitarbeitende.»



Andrea Minder (28), Ansprechperson Filiale Mühleberg

«Unsere Filiale wird im Januar 2019 geschlossen und durch eine Filiale mit Partner ersetzt. Die Post hat mir ein Angebot für eine gleichwertige Weiterbeschäftigung in unserem Filialgebiet gemacht, die ich gerne annehme. Der Veränderung schaue ich mit einem lachenden und einem weinenden Auge entgegen. Einerseits kann ich die Gründe für den Umbau nachvollziehen. Ich sehe täglich mit eigenen Augen, wie die Kundenfrequenz rückläufig ist. Andererseits ist es natürlich schade, dass unser gut eingespieltes Dreier-team aufgelöst wird. Doch ich schaue optimistisch in die Zukunft: Es ist ein guter Grund, sich wieder einmal zu verändern.»



Üben, riskieren, experimentieren

Mit Tablets gehen Mitarbeitende in der Filiale Schaffhausen auf der Verkaufsfläche aktiv auf Besucher zu.

Mitarbeitende von PostNetz testen in mehr als 30 Filialen in der Deutsch- und Westschweiz die Beratung mit digitalen Endgeräten. Innerhalb des Projekts «#digitalfit» experimentieren sie mit Tablets, Notebooks sowie Applikationen und gehen aktiv auf Besucher zu. Zu Besuch in der Filiale Schaffhausen.

Text: Manuela Hess, Céline Bonhôte
Fotos: Philip Böni

Der Job von Monika Cizmadija, Mitarbeiterin der Filiale Schaffhausen, hat sich seit Sommer verändert. In den vergangenen Monaten hat sie angefangen, aktiv auf Kunden zuzugehen, die sich im Wartebereich aufhalten. Sie erkundigt sich nach ihren Bedürfnissen, berät sie und zeigt ihnen die Möglichkeiten direkt auf dem Tablet in ihrer Hand. «Anfangs war es ungewohnt, mit dem Tablet Menschen anzusprechen. Heute schätze ich den Kundenkontakt auf der Fläche, das Mehr an Menschlichkeit und meine persönliche und berufliche Bereiche», sagt sie.

30 Filialen testen

Monika Cizmadijas Aufgaben haben sich im Zuge des Projekts «#digitalfit» verändert. Das strategische Vorhaben von PostNetz bezweckt, die digitale Befähigung der Schaltermitarbeitenden im Filialnetz zu fördern sowie physische und digitale Dienstleistungen der Post miteinander zu vernetzen. Das Ziel ist, den Kundenbedürfnissen, die sich mit der voranschreitenden Digitalisierung

verändern, gerecht zu werden. «Das Projekt trägt dazu bei, dass wir in der digitalen Transformation der Post gemeinsam einen Schritt vorankommen», sagt Projektleiter Patrick Samson. Aktuell läuft eine erste Testphase von «#digitalfit»: Mitarbeitende in 30 Filialen in den Regionen Monthey, Schwyz und Schaffhausen testen Massnahmen der Beratung mit digitalen Hilfsmitteln und gestalten so die digitale Kundeninteraktion der Post mit. Sie experimentieren mit Tablets, Notebooks und Applikationen, gehen auf der Fläche aktiv auf Besucher zu, lernen und sammeln Erfahrungen.

Veränderte Denkweise

Rahel Huber, Führungssupport und Projekte, sowie Betriebsleiter Jost Meyer und Kevin Römning unterstützen in der Region Schaffhausen das Projekt in der Umsetzung. Sie setzen dabei auf spielerische Elemente, um die Mitarbeitenden auf die neuen Aufgaben vorzubereiten – «beispielsweise, indem sie mit einem Onlinequiz ihr eigenes Wissen der Produkte der Post testen und verbessern

Rahel Huber unterstützt das Projekt «#digitalfit» in der Region Schaffhausen in der Umsetzung.



Monika Cizmadija, Mitarbeiterin der Filiale Schaffhausen: «Ich schätze den Kundenkontakt auf der Verkaufsfläche.»



Patrick Samson, Projektleiter «#digitalfit»: «Wir üben, riskieren, experimentieren.»



Betriebsleiter Kevin Römning setzt bei der Vermittlung der neuen Aufgaben auf spielerische Elemente.

können», erklärt Kevin Römning. Bei «#digitalfit» geht es im Kern vor allem darum, Situationen zu erkennen und zu nutzen: «Wir beantworten nicht nur die konkrete Frage eines Kunden, sondern denken weiter – zum Beispiel, indem wir ihm das Kundenlogin Post und dessen Möglichkeiten erklären, wenn er uns am Schalter eine Adressänderung mitteilt», sagt Rahel Huber. Nicht allen fällt es gleichermassen leicht, die bestehenden Beratungsmuster zu verändern. «Wir verändern nicht nur die Beratung, sondern unsere Denkweise und damit unsere Kultur, das braucht Zeit», sagt Jost Meyer.

Beeindruckende Offenheit

Projektleiter Patrick Samson ist indes mit dem bisherigen Verlauf der Testphase sehr zufrieden: «Die Offenheit der Mitarbeitenden ist beeindruckend.» Eines ist ihm, aller digitalen Schlagworte zum Trotz, besonders wichtig: «Der wichtigste Faktor in der Beratung der Kunden sind die Mitarbeitenden und deren Wissen. Die digitalen Geräte dienen hierbei als Mittel zum Zweck für die best-

mögliche Unterstützung der Interaktion zwischen Mitarbeitenden und Kunden.» Vor diesem Hintergrund wurde für den Pretest «#digitalfit» ein spezielles Beratungstool entwickelt. Die Filialmitarbeitenden erfassen bei jeder Kundenberatung die vier Informationen Produkt, Beratungszeit, Interesse des Kunden am Produkt und Bemerkungen. Die einfache Handhabung und Produkteübersicht soll den Mitarbeitenden dabei helfen, die Kunden bestmöglich zu beraten und zu unterstützen.

Die Testphase in den Filialen läuft noch bis Ende 2018. In dieser Zeit sollen möglichst viele Erfahrungen gesammelt und Erkenntnisse gewonnen werden: «Wir üben, riskieren, experimentieren», sagt Patrick Samson – getreu seinem Leitsatz: «Du gewinnst oder lernst!»

Nach Abschluss der Testphase analysiert das Projektteam sämtliche Feedbacks und gewonnenen Erkenntnisse. Diese fließen anschliessend in die Planung einer möglichen schweizweiten Einführung ein.

Junge versetzen sich ins Jahr 2025

An der eBusiness-Challenge (eBC) der Fachhochschule St. Gallen haben Schüler neue Mobilitätsideen entwickelt.



Text: Daniel Moser / Foto: Patrick Ulbrich

Das Gewinnerteam mit der PostAuto-Delegation (von links): Martina Müggler (PostAuto), Angela Kohlbrenner, Manuel Lanter, Daniel Moser (PostAuto), Marco Hürzeler, Alexa Jöhl und Walter Schwizer (PostAuto)

Die eBC ist ein Wettbewerb zur Förderung des IT-Nachwuchses und fand dieses Jahr zum 11. Mal statt. Rund 200 Sekundarschüler aus der Ostschweiz haben sich der Herausforderung gestellt und unter dem Motto «Mobilität der Zukunft» neue Geschäftsideen für PostAuto entwickelt.

Die 48 Teams haben sich vertieft mit den möglichen Kundenbedürfnissen im Jahr 2025 auseinandergesetzt und kreative Lösungsansätze entwickelt. Viele Ideen beschreiben neue Mobilitätskonzepte mit kleinen, flexiblen Fahrzeugen. Andere skizzierten Einsätze von Drohnen, Gondeln oder Magnetschwebbahnen. Auch das Thema Nachhaltigkeit wurde aufgegriffen mit der Idee, Solarzellen auf den Dächern der Postautos zu installieren. Gewonnen hat das Team 3 vom Berufs- und Weiterbildungszentrum Wil-Uzwil. Ihre Präsentationen und die Idee des «Postolino», einem persönlichen Quartierbus für Senioren, hat die Jury überzeugt.

Via App an den gewünschten Ort

Kolibri ist der erste Tür-zu-Tür-Shuttle der Schweiz, der per App gebucht werden kann. Zusammen mit Partnern testet PostAuto dieses Angebot seit 18. Oktober in der Region Brugg.

Text:
Urs Bloch

Seit 18. Oktober können Fahrgäste in der Region Brugg eine neue Mobilitätsform testen: Sie bestellen via App einen Kleinbus, der sie zur gewünschten Zeit an einen individuell gewählten Ort bringt. Unterwegs können weitere Personen zusteigen, die auf der gleichen Route unterwegs sind. PostAuto testet das für die Schweiz neue Angebot Kolibri während zwölf Mona-

ten zusammen mit den Partnerinnen AMAG und SBB sowie in Kooperation mit dem Kanton Aargau und dem Bundesamt für Verkehr (BAV). Für den Betrieb der sechs Kleinbusse sind neben der AMAG die beiden lokalen Taxi-Unternehmen Brugger Taxi und Taxi 24 verantwortlich. Der Betrieb läuft täglich von 6 bis 24 Uhr, Freitag- und Samstagnacht sogar bis 2 Uhr. Der Fahrpreis liegt zwischen dem eines ÖV-Tickets und dem einer Taxifahrt für eine vergleichbare Strecke. Der Kunde kann den Preis mit anderen Fahrgästen teilen und bezahlt immer mit Kreditkarte. PostAuto und seine Partner wollen mit Kolibri sowohl Pendler als auch Nicht-ÖV-Nutzer ansprechen. Das neue Mobilitätsangebot kann auch attraktiv sein für Firmen oder beispielsweise Unternehmen im Gesundheitsbereich, die ihren Kunden oder Angestellten ein individuell buchbares Angebot zur Verfügung stellen wollen. Das Pilotprojekt soll Antworten liefern auf betriebliche Fragen und die Nachfrage ausloten.

kolibri.ch





Christian Plüss,
neuer PostAuto-Chef

Schlucht Val S-charl. Der Fahrer fuhr souverän auf der engen, kurvigen Strasse und kommentierte gleichzeitig mit viel Humor die Sehenswürdigkeiten entlang der Strecke. Am Ziel angekommen erhielt er spontanen Applaus von den begeisterten Fahrgästen! Ich habe mich bei ihm für die ausgezeichnete Fahrt bedankt – und mich gefreut, dass bei PostAuto so tolle Fahrer arbeiten.

Wer ist Christian Plüss?

Ich bin ein positiv denkender, neugieriger Mensch, der gerne etwas bewegt. Private Zeit verbringe ich mit meiner Familie oder treibe Sport in der freien Natur. Das Leben sehe ich als eine stetige Entwicklung, und so faszinieren mich auch technologische und gesellschaftliche Entwicklungen. Bei der Arbeit suche ich langfristig ausgelegte Lösungen, bei denen die Interessen der Kunden, Mitarbeitenden und der Firma mit einfließen. Solche Lösungen bedingen absolute Zuverlässigkeit, hohe Dialogbereitschaft und ein grosses Engagement – alles Werte, die mir wichtig sind und die ich auch meinen künftigen Kollegen und Mitarbeitenden weitergeben will.

Warum kommen Sie zu PostAuto und weshalb gerade jetzt?

PostAuto ist eine der bekanntesten Marken der Schweiz, fast schon ein Symbol für das Land. Als einer der grössten Akteure im öffentlichen Verkehr in der Schweiz spielt PostAuto eine wichtige Rolle im Service public – diese Aufgabe allein ist schon eine spannende Herausforderung. Die gegenwärtige Krise sehe ich ganz klar auch als eine Chance für Neues: Der öffentliche Verkehr steht vor grossen Herausforderungen durch neue Technologien und neue Akteure. Hier stellt sich unter anderem die Frage der Finanzierbarkeit.

«Der ÖV steht vor grossen Herausforderungen»

**Wer ist der neue PostAuto-Chef Christian Plüss?
Wir haben ihm drei Fragen gestellt.**

Interview:
Stephan Appenzeller
Foto:
Simon B. Opladen

Christian Plüss ist seit 1. November neuer Leiter von PostAuto. Der 56-Jährige hat an der ETH promoviert und verfügt über langjährige Führungserfahrung in verschiedenen Schweizer und internationalen Unternehmen, zuletzt als Leiter Geschäftseinheit Hydro Power Generation bei der Alpiq SA. Davor war er Direktor des Bundesamts für Meteorologie und Klimatologie und arbeitete bei Erdgas Ostschweiz AG und bei der SBB in leitenden Funktionen. Er bringt darüber hinaus Erfahrungen aus Verwaltungsratsmandaten mit.

Wann sind Sie selber zuletzt mit dem Postauto gefahren?

Kurz nach meiner Wahl zum neuen Leiter PostAuto war ich mit meiner Frau und unseren beiden Kindern in Graubünden in den Ferien. Wir nahmen das Postauto von Scuol nach S-charl, um von dort aus eine Bergtour zu unternehmen. Das Postauto war bis auf den letzten Platz besetzt, und die Fahrt führte auf einer engen Schotterstrasse durch die spektakuläre

PostAuto zahlt 205 Millionen Franken zurück

Unter Federführung des Bundesamts für Verkehr (BAV) und zusammen mit der Konferenz der kantonalen ÖV-Direktoren (KöV) wurde der Rückzahlungsbetrag an Bund, Kantone und Gemeinden festgelegt. PostAuto wird nach diesen Vorgaben Rückzahlungen in Höhe von 188,1 Millionen Franken für die Jahre 2007 bis 2018 leisten. Darüber hinaus beabsichtigt PostAuto die freiwillige Rückführung in Höhe von 17,2 Millionen Franken für die Periode vor 2007. Die Rückführung erfolgt, nachdem die Vereinbarungen mit den Kantonen abgeschlossen sind.

Logistikzentrum wird definitiv integriert

Die Post integriert das Logistikzentrum Briefverarbeitung Basel Mitte 2020 ins Briefzentrum Härkingen. Die 86 betroffenen Mitarbeitenden erhalten Angebote in Härkingen.

Text: Manuela Hess

Nachdem im Konsultationsverfahren keine Eingaben erfolgt sind, hat sich die Post definitiv entschieden, das Logistikzentrum Briefverarbeitung (LZB) Basel ins Briefzentrum Härkingen zu integrieren. Damit reagiert sie auf die rückläufigen Briefmengen und die sinkende Auslastung des LZB. Zudem planen Post und SBB anstelle des heutigen Postbetriebsgebäudes eine neue Überbauung: das Nauen-tor. An der zentralen Lage am Bahnhof Basel SBB werden bis 2028 Wohnungen sowie Büro- und Dienstleistungsflächen entstehen.

Der Geschäftskundenschalter bleibt in der Nähe des heutigen Standorts in Basel bestehen. Für die Briefzustell-

region (BZR) Basel, die sich aktuell ebenfalls im Postbetriebsgebäude befindet, wird ein neuer Standort gesucht. Weitere Informationen dazu folgen zu gegebener Zeit durch die Vorgesetzten.

Angemessene Angebote für Personal

Die Post führt die Integration des LZB Basel ins Briefzentrum Härkingen möglichst sozialverträglich durch. Die betroffenen Mitarbeitenden erhalten Angebote zur Weiterbeschäftigung im Briefzentrum Härkingen. Die Stellenbesetzung für den Geschäftskundenschalter, der in der Nähe des bisherigen Standorts weiterbetrieben wird, erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt. Zudem steht ein ausgebauter Sozialplan bereit. Die Post bindet die betroffenen Mitarbeitenden möglichst frühzeitig in die organisatorischen Massnahmen ein und informiert sie laufend und transparent über das weitere Vorgehen.

Das Restaurant daheim

In der guten Stube essen wie im Restaurant – ohne zu kochen? Der Lieferservice Menu Casa macht's möglich. Er bringt vielfältige Menüs zu den Kunden nach Hause.

Text: Claudia Langenegger



Fixfertige Menüs nach Hause geliefert: Mitarbeitende der Post erhalten Rabatt auf die erste Bestellung.



Mehr Infos auf menu-casa.ch/welcome

Die Post liefert fixfertig angerichtete Menüs nach Hause. Man muss sie bloss noch kurz im Ofen oder in der Mikrowelle wärmen und kann danach daheim wie im Restaurant auf-tischen. Die Gerichte sind zudem schön angerichtet – sie werden direkt auf Tellern geliefert. Möglich macht dies die Zusammenarbeit der Post mit Bischofszell Nahrungsmittel AG – einem Unternehmen der Migros. Es produziert die Menüs und hat dafür spezielle Behältnisse entwickelt.

Für jeden Geschmack etwas

Ob eine herbstliche Gemüsesuppe, eine deftige Winterspeise, eine mediterrane Pasta, ein währschaftes Café complet, einen leichten Salat, ein knuspriges Müesli – Menu Casa kann fast alles. Die Speisekarte ist vielseitig, Getränke wie Mineralwasser, Fruchtsäfte und Wein stehen ebenfalls zur Auswahl.

Praktisch und online

Die Bestellung erfolgt online auf menu-casa.ch. Der Vorteil: Die Gerichte können so nach unterschiedlichsten Allergien und Ernährungsvorlieben gefiltert werden. Wer es beispielsweise vegetarisch, scharf oder fleischlastig mag, sieht so das entsprechende Angebot auf einen Blick. Von Montag bis Freitag bis um 12 Uhr bestellt, wird es am folgenden Vormittag durch die Post geliefert. Bon appétit!

77 Prozent der Käufer wünschen sich **kostenlose Rücksendungen**. Doch nur 25 Prozent der Shops bieten sie an.

So tickt der Onlinehandel

Text: Claudia Langenegger

Sich die Ware gratis nach Hause senden lassen und per Rechnung bezahlen – so sieht der perfekte Service für die Schweizer Onlineshopper aus. Doch welche Dienstleistungen bieten Händler auf ihren Onlineplattformen an? Die Post weiss nun Bescheid: Sie hat im Sommer 2018 zusammen mit der Hochschule Luzern und der Fachhochschule Nordwestschweiz erstmals eine Onlinehändlerbefragung durchgeführt. Zudem liegen die Resultate des Schweizer E-Commerce-Stimmungsbarometers vor. Er wird jährlich von der Post in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Wirtschaft Zürich durchgeführt.

Es zeigte sich beispielsweise, dass der Gratisrückversand für die Käufer sehr wichtig ist, und bereits die Hälfte der befragten Shopbetreiber diesem Kundenwunsch nachkommt.

Weitere Ergebnisse unter post.ch/e-commerce/studien

74 Prozent der Käufer wünschen sich eine Online-Sendungsverfolgung.



Kunden: Welche Zahlungsmöglichkeiten bevorzugen Sie?

Händler: Welche Zahlungsmittel bietet Ihr Onlineshop an?



Rechnung
77% 81%



Kreditkarte
73% 76%



PostFinance Card
35% 58%



PayPal
35% 58%

Neues Paketzentrum im Unterwallis



Spatenstich am 8. Oktober 2018 in Vétroz (VS) – hier entsteht ein neues regionales Paketzentrum. Es ist neben Cadenazzo (TI) und Untervaz (GR) einer der drei neuen dezentralen Standorte, die bis 2020 realisiert werden. Die Logistikzentren Bex, Brig, Siders und Sitten werden in dieses Zentrum überführt.

Mit gelben Schaufeln und gelben Helmen für eine gelbe Zukunft in den Regionen: Konzernleiter Ulrich Hurni setzt mit Vertretern aus der Politik den symbolischen ersten Spatenstich. (cl)

Olivier Cottagnoud, Präsident von Vétroz, Ulrich Hurni, Konzernleiter der Post, Christophe Darbellay, Staatsrat des Kantons Wallis (v.l.n.r.)

URGENT MITARBEITERRABATT DER EXTRASCHNELLE WELTKURIER

**JETZT GÜNSTIG
TESTEN**

URGENT ist die schnellste Beförderungsart für Waren und Dokumente in 220 Destinationen weltweit. Profitieren Sie als Mitarbeitende der Post von exklusiven Rabatten für URGENT-Sendungen.

DIE POST 

Weltweit extraschnell mit Rabatt

Wenn der selbst gemachte Adventskalender eiligst nach Holland gelangen muss, der Liebesbrief am besten noch heute in Paris sein sollte oder das persönliche Geburtstagsgeschenk pünktlich bei der Freundin in New York ankommen muss – dann ist URGENT angesagt. Dies ist die schnellste Versandart der Post für Pakete und Briefe in die ganze Welt.

So funktioniert: Auf post.ch/frachtbrief den Frachtbrief erstellen, diesen ausdrucken und mit der Sendung zur Postfiliale bringen. Bei der Aufgabe der Sendung den Personalausweis der Post vorweisen. (cl)

Weitere Infos zu Destinationen, Preisen und Laufzeiten unter post.ch/preise-berechnen

Mitarbeitende der Post profitieren ab dem 1. November 2018 von Rabatten auf Waren- und Dokumentensendungen mit URGENT.

Rabatte	Zone 1 Europa	Zone 2 USA/Kanada	Zone 3 Übrige Länder
Briefe (Dokumente)	–20 Franken	–30 Franken	–40 Franken
Pakete bis 5 kg	–30 Franken	–40 Franken	–50 Franken
Pakete über 5 kg	–60 Franken	–70 Franken	–80 Franken

Schnelle Pakete im Stadtverkehr

Dichter Verkehr, viel Stau und langsames Vorwärtskommen – wer während der Stosszeiten Pakete zustellen will, hat es in Schweizer Städten schwer. Die Lösung? Innovative Logistik. Ein Test in Zürich wurde erfolgreich abgeschlossen.

Text: Claudia Langenegger

Der Onlinehandel floriert. Die stets grösser werdende Paketmenge schnell zu den Kunden zu bringen, ist eine Herausforderung. Während Stosszeiten wird die speditiv Lieferung in Städten immer schwieriger. Das ruft innovative Logistiker auf den Plan. Neben visionären Projekten wie etwa Cargo sous terrain – einem unterirdischen Liefersystem, gibt es auch Lösungsansätze, die mit einer flexibleren, stärker vernetzten Logistik arbeiten.

Die Post hat in der Stadt Zürich in Zusammenarbeit mit der Tochtergesellschaft notime und mit Kyburz die Auslieferung von Paketen via Micro-Hubs während der Abendzustellung getestet.

Von der Distributionsbasis der Post in Oerlikon aus wurden die Pakete mit E-Fahrzeugen von Kyburz in zwei kleinere Hubs in der Zürcher Innenstadt transportiert. Die Feinverteilung zu den Haushalten erfolgte danach mittels Lastfahrradfahrer von notime.

Der Test war erfolgreich und wird nun weitergeführt. Mit einem weiteren Ausbau ist nach einer vertiefteren Konzeption auch in anderen Städten in der Schweiz zu rechnen.



Ausgeklügelte Feinlogistik in der Zürcher Innenstadt

A female postal worker, Renate Salvisberg, is shown from the waist up, sitting on a motorbike. She is wearing a dark, heavy rain suit with yellow accents and a dark hat. She is looking towards the camera with a slight smile. The background shows a building with a red awning and a corrugated metal wall. The scene is set in the rain, with water droplets visible in the air. The motorbike is yellow and black. The overall mood is professional and resilient.

DIE POST IST DA. FÜR ALLE.

Mit viel Freundlichkeit auch in der Berner Lorraine.
Die Zustellerin Renate Salvisberg bringt den Menschen der Lorraine mit viel Freude ihre Post. Und manchmal auch die entlaufene Schildkröte.

post.ch/renate

DIE POST 

«Viel Kapital liegt brach»

Mit dem Working-Capital-Management-Angebot unterstützen die Post und PostFinance mittlere und grosse Firmen dabei, mehr finanziellen Handlungsspielraum zu gewinnen.

Text: Julia Dieziger

Was genau ist Working Capital Management (WCM)? Vier wichtige Fragen zum Thema beantwortet Daniel Maucher von PostFinance. Als Leiter Lösungsentwicklung und Betrieb WCM ist er für die Konzeption und Umsetzung der WCM-Lösungen verantwortlich.



Daniel Maucher, Leiter Lösungsentwicklung und Betrieb WCM bei PostFinance, am Swiss WCM Summit 2018

Was ist Working Capital Management einfach erklärt?

In Unternehmen liegt in der Regel viel Kapital brach – etwa, weil dieses in einem unnötig hohen Lagerbestand gebunden ist oder weil Kunden spät zahlen und das Unternehmen lange auf das Geld warten muss. Mit WCM-Massnahmen wird solches Kapital freigesetzt. So erhalten die Unternehmen mehr finanziellen Spielraum, um zum Beispiel ihre Wachstumsvorhaben zu realisieren. Mit unserem WCM-Angebot unterstützen wir Kunden bei diesen Prozessen mit verschiedenen Lösungen wie Factoring, Reverse Factoring oder Dynamic Discounting. Dabei greifen wir dort ein, wo Kapital brachliegt: bei den Debitoren, den Kreditoren und/oder bei den Beständen.

Bitte beschreiben Sie die Funktionsweise von WCM anhand einer WCM-Lösung von Post und PostFinance.

Die WCM-Lösung Factoring zum Beispiel setzt bei den Debitoren an und zielt darauf ab, dass unsere Kunden weniger lang auf das Geld ihrer Kunden warten müssen und so schneller Liquidität generieren können. Dazu übergeben unsere Kunden ihre Kundenforderungen an PostFinance. PostFinance wiederum begleicht die Ausgangsrechnung innerhalb weniger Tage und hilft damit unseren Kunden, ihr gebundenes Kapital freizusetzen.

Wie können Post und PostFinance beim WCM-Angebot voneinander profitieren?

Beim WCM geht es stets darum, die Finanzflüsse entlang der physischen Warenflüsse intelligent zu steuern. Deshalb fliessen in unser WCM-Dienstleistungsangebot sowohl das Logistik-Know-how der Post als auch die Finanzierungs Kompetenzen von PostFinance ein. Auch im Vertrieb arbeiten wir eng zusammen.

Und welche Vorteile haben die Kunden, wenn sie fürs WCM mit PostFinance/Post zusammenarbeiten?

Auf Wunsch erhalten unsere Kundinnen und Kunden eine individuelle WCM-Unterstützung aus einer Hand – von der Analyse und Beratung bis zur Konzeption und Umsetzung. Unser WCM-Know-how stützt sich dabei auf langjährige Erfahrung und die intensive Zusammenarbeit mit dem Supply Chain Finance-Lab der Universität St. Gallen. Nicht zuletzt können wir unseren WCM-Kunden aufgrund der hohen Bonität der Post besonders günstige Konditionen bieten.



So ticken Schweizer Unternehmen im WCM: Die WCM-Studie wird jährlich von der Universität St. Gallen in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Post und PostFinance herausgegeben.

Mehr zum WCM-Angebot

Weitere Informationen zum WCM-Angebot von Post und PostFinance, dem Swiss WCM Summit als wichtigstem Schweizer Fachanlass rund ums Thema WCM oder zur aktuellen WCM-Studie 2018 sind unter folgenden Links online abrufbar: post.ch/wcm und postfinance.ch/wcm

People4Post: Gute Alternative zur Stellenanzeige

Wenn Mitarbeitende neue externe Mitarbeitende ins Unternehmen bringen, profitieren im besten Fall alle drei davon. Auch die Post nutzt mit People4Post die privaten Netzwerke der Mitarbeitenden. Wir haben uns mit Simon Graf, Fachspezialist Rekrutierung bei der Post, über das Programm unterhalten.

Text: Magalie Terre / **Fotos:** Christina Messerli



Simon Graf, Fachexperte Rekrutierung und People4Post-Experte

Was ist People4Post?

People4Post ist ein digitales Empfehlungsprogramm, das konzernweit eingesetzt wird. Mitarbeitende der Post haben die Möglichkeit, Freunde oder Bekannte aus ihrem privaten und beruflichen Umfeld zu empfehlen, die für eine bestimmte Stelle in Frage kommen. Wird diese Person schliesslich angestellt, erhält der Mitarbeitende, der den Kandidaten empfohlen hat, eine Prämie.

Wie funktioniert die Weiterempfehlung der Stelleninserate?

Interessierte registrieren sich zuerst auf der Plattform People4Post oder laden die App herunter. Dort sind alle verfügbaren Stelleninserate aufgeschaltet. Diese können dann entweder per E-Mail, WhatsApp oder über soziale Netzwerke wie Facebook, Twitter, XING oder LinkedIn geteilt werden.

Weshalb nutzt die Post People4Post in der Rekrutierung?

Fachleute in den Bereichen Informatik, Geschäftsentwicklung oder Innovation sind sehr gefragt und dementsprechend rar. Zudem ist es in manchen Regionen der Schweiz schwieriger, geeignete Mitarbeitende für den Betrieb zu finden. Deshalb setzt die Post auf Mitarbeiterempfehlungen, die gemäss Erfahrung treffsicherer sind als andere Massnahmen.

Worin liegen die Vorteile von Mitarbeiterempfehlungen?

Postmitarbeitende können direkt auf Leute mit einem passenden Profil aus ihren Netzwerken zugehen. Durch den persönlichen Kontakt zwischen den Mitarbeitenden und externen Kandidaten erhöht sich die Chance, dass die potenziellen Kollegen auch wirklich ins Unternehmen und zur ausgeschriebenen Stelle passen. Zudem können Mitarbeitende am besten erklären, wie sie die Arbeit bei der Post erleben.

Wie viele Benutzer hat People4Post?

Knapp 3000 Mitarbeitende sind registriert und empfehlen regelmässig Stellen.

Wo hat sich das Programm besonders bewährt und wo besteht noch Potenzial?

Erfolgreiche Empfehlungen gibt es in allen Funktionen. Ein gutes Beispiel ist die Kundenberatung, bei der mehrsprachige Mitarbeitende gefragt sind. Neu werden auch Lehrstellen auf People4Post ausgeschrieben. Die Post erhofft sich dadurch eine Zunahme der erfolgreichen Empfehlungen, da die Lehrstellen in einigen Regionen schwer zu besetzen sind. In der Romandie und dem Tessin ist People4Post noch wenig bekannt. Durch gezielte Kommunikationsmassnahmen will die Post Mitarbeitende in diesen Regionen dazu motivieren, ihre Netzwerke für Empfehlungen zu nutzen.

Ist die Prämie nicht der Hauptgrund dafür, dass Mitarbeitende Personen aus ihrem Netzwerk empfehlen?

Es ist sicher schön, aufgrund einer erfolgreichen Empfehlung einen «Zustupf» zu erhalten. Die echte Motivation ist aber, dass man bei der Auswahl neuer Kollegen involviert wird und stolz sein kann, wenn jemand aufgrund einer Empfehlung eingestellt wird.

Werden Kandidaten aus dem People4Post-Programm gegenüber anderen Bewerbern bevorzugt?

Nein. Die empfohlenen Kandidaten durchlaufen den normalen Selektionsprozess.

Sich registrieren

Internet: post.ch/people4post
 App: talentry / Domain: People4Post
 Bei Fragen: people4post@post.ch

Urs Lerch von PostFinance ist ein erfolgreicher Empfehler.



Urs Lerch, erfolgreicher Empfehler

Urs Lerch arbeitet als Compliance Officer bei PostFinance und hat seinem Bekannten erfolgreich eine Stelle bei der Post vermittelt.

«Beim Willkommensanlass von PostFinance wurde People4Post vorgestellt. Begeistert von diesem Programm registrierte ich mich umgehend im System. Dort stiess ich auf ein Stellenangebot, das hervorragend zu meinem Bekannten passte. Zufälligerweise hatte mir dieser ein paar Tage zuvor beim Fussballtraining mitgeteilt, dass er sich beruflich eine neue Herausforderung wünscht, auch wenn er noch nicht aktiv auf der Suche war. Ich leitete ihm das Inserat auf LinkedIn weiter. Kurze Zeit später fand das erste Vorstellungsgespräch statt und ein paar Wochen danach unterschrieb er seinen Arbeitsvertrag. Das Tolle daran: People4Post informierte mich über jeden Schritt zeitgleich. Noch bevor mein Bekannter mir die gute Nachricht übermittelte, gratulierte ich ihm zu seiner neuen Stelle.»

Evelyn Schnarrenberger arbeitet heute dank ihrer Freundin bei der Post.



Evelyn Schnarrenberger – dank ihrer treuen Weggefährtin bei der Post

Evelyn Schnarrenberger und Cosima Hansen sind beruflich denselben Weg gegangen, haben beide zur selben Zeit eine Familie gegründet und arbeiten jetzt beide bei der Post.

«Cosima und ich haben uns 2001 in Biel kennengelernt, wo wir zusammen die Ausbildung zur Planerin Marketingkommunikation absolvierten. Als Cosima erfuhr, dass ich aktiv auf Jobsuche war, schickte sie mir regelmässig Stelleninserate per WhatsApp. Kurze Zeit später stiess ich auf die passende Stelle. Ich zögerte keine Sekunde und bewarb mich. Mit Erfolg. Heute arbeite ich als Beraterin Marketingkommunikation bei der Post. Es ist schön zu wissen, dass sich Cosima für mich eingesetzt und mir diese Herausforderung zugetraut hat. Das hat mir von Anfang an ein positives Bild von der Post verschafft.»

«Die Schweiz hat sich lange auf den Lorbeeren ausgeruht»

Stephan Sigrist, Gründer und Leiter des Thinktanks W.I.R.E., plädiert dafür, das ganzheitliche Verständnis von Innovation ins Zentrum zu rücken – und den Fokus auf die Kundenbedürfnisse zu legen.

Interview:
Simone Hubacher

Alle möchten innovativ sein, aber was ist denn nun genau eine Innovation?

Im Mittelpunkt einer Innovation steht der Nutzen, den die Lösung für einen Kunden, ein Unternehmen oder für die Gesellschaft hat. Eine Innovation sollte nicht nur marktorientiert sein, sondern auch prozessorientiert und auf die Gesellschaft abgestimmt. Innovation ist also nicht – wie oft angenommen – eine Erfindung oder eine neue Technologie per se.

Welche Rolle spielt die Digitalisierung?

Sie spielt zweifelsfrei eine zentrale Rolle. Es gibt aber auch einen Hype ums Thema. Zum Glück wächst aktuell das Bewusstsein, dass es gerade abseits von digitalen Lösungen ein Potenzial für Differenzierung und auch Beratung gibt.

Wie innovativ erleben Sie die Post von aussen?

Als Kunde habe ich vor allem das digitale Portal wahrgenommen, mit dem ich die Zustellung meiner Lieferungen selbst steuern kann. Ein grosser Mehrwert, der sogar noch Potenzial für weitere Optimierung aufweist. Auch durch andere Berührungspunkte habe ich die Post als innovative Organisation erlebt, die viel Aufwand betreibt, eine offene und agile Kultur zu fördern.

Was kann die Post punkto Innovation noch besser machen?

Ich bin nicht in der Lage, hierzu eine umfassende Einschätzung abzugeben. Aufgrund von punktuellen Eindrücken glaube ich, dass die Innovationskultur der Post an vielen Stellen stark auf digitale, technische Fortschritte ausgerichtet ist. Hier würde ich das ganzheitliche Verständnis von Innovation ins Zentrum

rücken. Dabei gilt es, den Fokus auf die Kundenbedürfnisse zu legen.

Wodurch zeichnen sich innovative Unternehmen in der Schweiz aus?

Durch den Mut, sich konsequent auf ein künftiges Bedürfnis auszurichten. Aber auch durch die Fähigkeit, sich den neuen Rahmenbedingungen anzupassen und diese mit Leidenschaft und eigenem Ansatz zu verfolgen. Wer neue Wege gehen will, muss eigenständige Lösungen entwickeln. Langfristiges Denken und Handeln sind dabei sehr wichtig. Man muss jedoch auch in Kauf nehmen, dass Projekte scheitern.

Wo steht die Schweiz in Sachen Innovation im internationalen Vergleich?

Aktuelle Studien haben die Schweiz als wettbewerbsfähigstes Land zurückgestuft. Agile Strukturen fehlen – das ist in den USA stärker ausgeprägt. Die Schweiz hat sich lange auf den Lorbeeren ausgeruht. Startups sind wichtig für die Innovationsfähigkeit, aber damit ist es nicht getan. Es geht vor allem um die grossen Unternehmen, die schwerfällig unterwegs sind, aber auch um die KMU als Rückgrat der Schweizer Wirtschaft. Aber: Die Schweiz kann sich im internationalen Wettbewerb behaupten, denn die Nähe zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Behörden ist ein grosser Trumpf.

Wie unterstützen Sie Unternehmen respektive Ihre Kunden?

Wir helfen, die Zukunftsfähigkeit von Organisationen zu fördern. Gemeinsam mit den Kunden identifizieren wir Innovationen und entwickeln «Landkarten», die helfen, wichtige Veränderungen frühzeitig zu entdecken sowie sich im dynamischen Umfeld zu orientieren. Dies geschieht durch Interaktionen wie Inputreferate oder Workshops, oder durch strategische Projektarbeit. Häufig begleiten wir die Kunden über einen längeren Zeitraum hinweg. Gerade das Früherkennungssystem läuft kontinuierlich, da sich die Partner ja kontinuierlich mit den Chancen und den Herausforderungen beschäftigen wollen und dadurch der grösste Nutzen entsteht.



Stephan Sigrist

Thinktank W.I.R.E

W.I.R.E. ist ein führender interdisziplinärer Thinktank, der sich seit rund zehn Jahren mit globalen Entwicklungen in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft beschäftigt. Im Fokus des Schweizer Denklabors stehen die frühe Erkennung neuer Trends und deren Übersetzung in Strategien und Handlungsfelder für Unternehmen und öffentliche Institutionen. Thematische Schwerpunkte sind die digitale Wirtschaft, gesellschaftliche Innovation und die Förderung der Zukunftsfähigkeit.

thewire.ch



Innovatorin

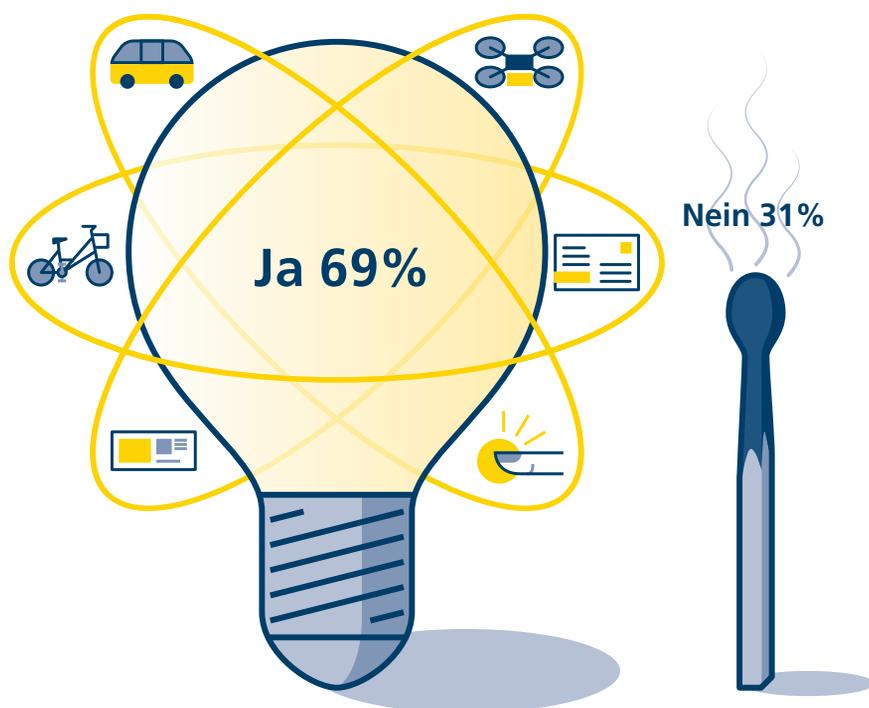
Jasmin Spycher



Ergebnisse der Umfrage

Ist die Post innovativ?

Reaktionen von Mitarbeitenden finden Sie im Intranet.



Verfügen Sie über genügend Widerstandskraft (Resilienz), um mit beruflichen und privaten Herausforderungen umzugehen?

Schreiben Sie uns Ihre Meinung online
www.post.ch/personalzeitung

oder schriftlich an
Die Schweizerische Post AG
Redaktion «Die Post» (K12)
Wankdorffallee 4, 3030 Bern

Frisches Brot vom regionalen Beck bequem im Briefkasten? In der Stadt und Agglomeration Bern nahmen im Herbst knapp 300 Kunden an einem Pilotversuch teil. Sie erhielten täglich, zwei- oder dreimal wöchentlich ein frisch gebackenes Überraschungsbrot der Confiserie Eichenberger nach Hause geliefert. Die Zusteller lieferten die Brote auf ihrer normalen Tour aus. Jasmin Spycher (PMG61) ist Projektleiterin und erklärt im Video-Interview, wie die Brot-Post genau funktioniert und ob die Post mit dem Pilotversuch zufrieden ist.



QR-Code scannen
und Film dazu
ansehen!



Der Briefträger und seine Dorforiginale

Während Jahren ging der pensionierte Briefträger Peter Ernst aus Brienz mit seiner Kompaktkamera auf Tour. Entstanden sind Hunderte von schwarzweissen Porträts. Jetzt erscheint eine kleine Auswahl in einem Buch.

Text: Lea Freiburghaus
Fotos: Monika Flückiger

«Mein Vater ist gestorben, als ich zehn Monate alt war», erzählt Peter Ernst (78), ehemaliger Briefträger aus Brienz und passionierter Fotograf. Seine Mutter zog ihn und seine drei älteren Geschwister alleine gross. «Sie hat hart gearbeitet: genäht, gepflanzt, gebacken.» Zusammen mit dem bescheidenen Lohn seiner 15 Jahre älteren Schwester seien sie gut über die Runden gekommen. «Uns hat es eigentlich an nichts gefehlt», meint er rückblickend.

Am liebsten Charakterköpfe

Das Aufwachsen in bescheidenen Verhältnissen hat Peter Ernst geprägt: «Ich empfinde einen tiefen Respekt für Menschen, die es trotz widrigen Umständen schaffen, ihr Leben selbstständig zu meistern. Für Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen und nicht unbedingt der gesellschaftlichen Norm entsprechen.» Im ländlichen Brienz, in dem er grossgeworden ist und 45 Jahre lang als Briefträger gearbeitet hat, waren das vor allem Tagelöhner, Holzschnitzer, Hirten, Knechte oder ledige Frauen. Aber auch besonders findige Berufsleute und Querdenker haben Peter Ernst stets fasziniert. Über Jahre waren sie seine beliebtesten Fotosujets – im Brienzer Dialekt nennt man diese Dorforiginale «Schlopfi».

Naturtalent am Werk

Hunderte von schwarzweissen Porträts hat der Briefträger von den frühen 1960er-Jahren bis in die 1990er-Jahre geschossen. Zu allen Porträtierten kann er eine Geschichte erzählen. «Ich kann gut mit den Leuten», meint Peter Ernst. Das merkt man: Die abgeblighteten Personen kannten ihn gut und haben ihm vertraut. «Als Briefträger hat man Einblick in fast

jeden Haushalt und wird mit ganz unterschiedlichen Lebensumständen und Gewohnheiten konfrontiert.» Meist hat Peter Ernst mit seiner Kompaktkamera nur ein einziges Mal abgedrückt. Nicht wenige dieser Porträts weisen eine hohe ästhetische Qualität auf. Sie verraten, dass hier ein fotografisches Naturtalent am Werk war.

Der Natur verbunden

Seine erste Kamera hatte Peter Ernst von seiner Mutter zur Konfirmation erhalten. Kein übliches Geschenk für die damalige Zeit. «Erst habe ich Landschaften, Tiere und Kollegen fotografiert», erinnert sich Peter Ernst. Der naturverbundene Brienzer war und ist viel draussen unterwegs. Als Bub verbrachte er den Sommer auf der Alp. Seit 50 Jahren ist er im Sep-

Peter Ernst, pensionierter Briefträger und Fotograf, vor seinem Elternhaus aus dem 16. Jahrhundert





Vom Leben gezeichnet: Am liebsten hat Peter Ernst Menschen fotografiert, die am Rande der Gesellschaft stehen.

tember als Gämsjäger unterwegs. Heuen, Beeren, Waldarbeit: Noch heute ist er am liebsten im Freien.

Traumberuf Briefträger

Dem Naturburschen war die Arbeit als Briefträger sofort sympathisch. «Unser Nachbar war Briefträger, und als Bub sah ich ihn regelmässig um 15.30 Uhr nach Hause kommen. Das fand ich prima.» Draussen sein – und noch viel wichtiger – sein eigener Chef sein: Das waren die Gründe, weshalb auch Peter Ernst nach Ende der Schulzeit und einem Welschlandjahr zur Post ging. Nach einer Ausbildung in Bern und ersten Berufserfahrungen rund um Bern und im Emmental kehrte er 1962 als Briefträger in sein Heimatdorf zurück.

Für die Nachwelt erhalten

200 seiner Fotografien, von denen die meisten auf der Zustelltour entstanden, erschienen zwischen 1981 und 1998 in Kalendern, produziert von der örtlichen Druckerei. Der Rest der Bilder lag bis vor Kurzem unsortiert bei Peter Ernst zu Hause, die meisten in Form von Dias oder Papierabzügen. «Ich habe immer gesagt, man hat ein Hobby für eine gewisse Zeit. Und dann muss man loslassen.» Will heissen: Was die Nachwelt damit macht, ist nicht mehr seine Sache. Andreas Staeger, Journalist und Texter, war damit nicht einverstanden. Er hat das Projekt «Brienzer Fototruckli» ins Leben gerufen, um künftigen Generationen zumindest einen Teil der Fotos zu sichern. Gelten sie doch inzwischen als wertvolle Kulturgüter und bedeutenden Zeitzeugnisse. Eine Auswahl von 200 Aufnahmen wurde durch eine spezialisierte Firma digitalisiert.

Mittels Gesprächen und Recherchen wurden die biografischen Angaben der Porträtierten aufgearbeitet und schriftlich fixiert. Dieser Tage erschien ein Buch mit ausgewählten Bildern und Geschichten.

Keine Sujets, keine Fotos

Und wie hat es der pensionierte Briefträger heute mit der Fotografie? «Ich fotografiere nur noch für mich», meint Peter Ernst, und meist mit dem Smartphone statt der Kamera. Den Schritt von der analogen Fotografie hin zur Digitalkamera hat er nie geschafft. Und mit Bedauern ergänzt er: «Mir sind über die Jahre meine liebsten Sujets abhandengekommen: die Dorforiginale.» Vielleicht ist er – ohne es zu merken – heute ja selbst eines.

fototruckli.ch

Sonderangebot

Aktive und pensionierte Postmitarbeitende können das Buch «Brienzer Fototruckli» zum Vorzugspreis von 28 Franken bestellen. Bestellungen schicken Sie bitte bis spätestens 15. November 2018 per E-Mail an redaktion@post.ch mit Angabe von Vorname, Nachname und vollständiger Adresse.

Winterferien in der Schweiz



**15 %
Rabatt**

15 % Rabatt für alle Mitarbeitenden und Pensionierten der Post auf alle Reka-Ferienwohnungen in der Schweiz. Jetzt buchen: **reka.ch/post** oder **+41 31 329 66 99**

powered by Personalfonds Post

 PERSONAL FONDS POST
FONDS DU PERSONNEL POSTE
FONDO DEL PERSONALE POSTA

reka 



Briefträger als Traumberuf? Für Kurt Flückiger (90) war dem so. Während fast 30 Jahren vertrug er die Post im Westen Berns.

Interview:

Lea Freiburghaus

Foto:

François Wavre

Sie sind 90 und machen noch Velotouren, wie sie viele Junge kaum schaffen. Stammt diese Begeisterung fürs Velofahren noch aus Ihrer Aktivzeit bei der Post?

Nein, ich habe nie mit dem Fahrrad zugestellt. Die Begeisterung ist wohl eher genetisch bedingt: Mein Vater war Velomechaniker und hatte in Huttwil einen Laden und eine Werkstatt.

Wie sind Sie zur Post gekommen?

Ich habe Möbelschreiner gelernt, wollte aber nicht den ganzen Tag drin sein. Also habe ich mir eine Arbeit draussen gesucht, die erst noch gut bezahlt ist. So bin ich 1964 bei der Post gelandet. Weil es in Huttwil keine freie Stelle gab, zog ich mit meiner jungen Familie nach Bern Bümpliz. Dort habe ich eine einjährige Lehre als Briefträger gemacht.

«Ich habe mir eine Arbeit draussen gesucht, die erst noch gut bezahlt ist.»

Wie war der Beruf des Briefträgers damals?

Zu Beginn bin ich mit dem Handwagen losgezogen, ausgerüstet mit einer Tasche voll Geld, dem Zustell- und dem Zeitungsbüchlein. Wir haben alles gemacht: Einzahlungen, Auszahlungen, Nachnahmen, Zeitungen – die NZZ kam damals noch dreimal am Tag. Frühstück habe ich zu Hause nie gegessen, es gab ja immer etwas auf der Tour. Am Samstag haben mich meine Töchter oft begleitet – auf dem Heimweg durf-

ten sie im Wagen mitfahren. Nach einem Skiunfall bekam ich eine motorisierte Tour.

Wie war es, als Sie 1993 in Rente gingen?

Die erste Frau hatte eben ihre Lehre als Briefträgerin bei uns in Bümpliz begonnen und meine Kollegen machten erste Versuche mit einem Computer, den wir kurz zuvor erhalten hatten.

Welches Ereignis ist Ihnen bis heute in Erinnerung geblieben?

Einmal sollte ich ein dickes Rohr zustellen. Mit dem Rohr auf dem Autodach bin ich erst in die Passage eines grossen Wohnblocks gefahren, um dort die Post zuzustellen. Als ich wegfahren wollte, gab es einen heftigen Ruck und mein Dach war weg – oh Schreck! Es hat mich viel Überwindung gekostet, dieses Malheur meinem Chef zu beichten.

Und wohin führt Sie Ihre nächste Velotour?

Mit grosser Wahrscheinlichkeit von Bellinzona nach Ascona und retour, da ich im Sommer über viel Zeit auf dem Campingplatz in Bellinzona verbringe. Leider habe ich es dieses Jahr nie geschafft, rund um den Lago Maggiore zu fahren. Aber ich bin ja schliesslich auch keine 20 mehr.

Treue zur Post

50 Jahre

PostAuto

Schlaefli Charly, Yverdon-les-Bains

Personal

Addor Carlo, Bern

45 Jahre

Zentrale Dienste

Constantin Claude-Alain, Lausanne

PostMail

Engetschwiler Paul, Baar
Fontana Franz, Schwarzenburg
Gilgen Christian, Bern
Pfyl Pius, Schwyz
Stalder Franz, Rheinfelden
Stocker Roman, Schmerikon
Truniger Hanspeter, Härkingen

PostNetz

Bratschi Beat, Biel/Bienne
Freymond-Hänni Gertrude, Morges

PostAuto

Müllener Albert, Gstaad

40 Jahre

Personal

Oppliger Oscar, Bern

PostMail

Brändli-Steffen Elsbeth, Bülach
Grand-Guillaume-Perrenoud Maurice, Genève
Kunz Albert, Oetwil am See
Rosset Laurent, Orsières
Senn David, Härkingen
Walti Martin, Seon
Wendel Peter, Allschwil

PostNetz

Catalioto-Meyer Chantal, Le Locle
Cherpit-Ronchetti Catherine, Montreux
Hess-Küng Maria, Beinwil am See
Köhli-Blaser Barbara, Grosshöchstetten
Lehmann-Rüegsegger Ursula, Kirchberg BE
Lüthi Peter, Lugano
Marti Annemarie, Thun
Menzi Rosmarie, Berneck
Müller Rudolf, Liestal
Portmann-Romanens Jacqueline, Courtepin
Prod'hom Françoise, Vernier
Renggli-Schweizer Anita, Sursee
Sager Frieda, Ebikon
Schönenberger Bruno, Bern
Unterholzer Baettig Regula, Winterthur
Wallmer Elisabeth, Greifensee

PostAuto

Pantillon Charly, Bern

Wir gratulieren

95 Jahre

Baumgartner Christian, Wohlen AG (07.12.)
Fioretta Emile, Salavaux (11.12.)
Koehli Fritz, Neuchâtel (30.11.)
Oeschger Franz, Laufenburg (08.11.)
Pache Robert, Epalinges (03.11.)

90 Jahre

Blum Franz, Dagmersellen (01.12.)
Buri Ida, Raperswil (26.11.)
Daldini Alfrieda, Selma (07.11.)
Dougoud Roger, Genève (31.10.)
Flückiger Kurt, Bern (20.11.)
Fraefel Willy, Uerzlikon (31.10.)
Gämperli Franz, Zürich (24.11.)
Gaudin Raymonde, Pampigny (06.12.)
Genoud Georgette, Petit-Lancy (07.12.)
Gogniat Grety, Fornet-Dessus (18.11.)
Haag Albert, Rämismühle (13.11.)
Hertner Ruth, Liestal (12.11.)
Hurni Hans, Sutz (10.12.)
Jeanjaquet André, Epalinges (05.12.)
Krauer Franz, Wangen SZ (12.11.)
Läderach Hans Rudolf, Chur (15.11.)
Lienhard Werner, Riehen (08.12.)
Mathys Jacques, Moutier (06.12.)
Meyer Elsbeth, Horn (03.12.)
Reuille Pierrette, Cudrefin (11.11.)
Salucci Verduno, Carouge GE (26.11.)
Schreiber Liselotte, Flumenthal (07.12.)
Staehli Jean, Aarburg (14.11.)
Wagner Margrit, Muttentz (18.11.)
Wattering-Bötschi Myrtha, Arbon (08.12.)
With Josef August, Hermetschwil-Staffeln (29.11.)
Zahnd Ernst, Riehen (25.11.)

85 Jahre

Aeberhard Hans-Rudolf, Niederscherli (03.12.)
Altner Lilian, Zürich (20.11.)
Ammann Rudolf, Matten b. Interlaken (30.11.)
Bouillant Jean-Pierre, St-Prex (11.12.)
Bruderer Thomas, Wettingen (18.11.)
Caprez Hans, Chur (13.11.)
Christen Michel, Genève (21.11.)
Conrad Christian, Sils im Domleschg (22.11.)
Crausaz Charles, Payerne (26.11.)
Crettol Georges, Sierre (07.12.)
Crettol Raymonde, Sierre (23.11.)
Curty Gerald, Thonon-les-Bains (26.11.)
Devanthery Arthur, Choëx (17.11.)
Dietrich Hugo, Plaffeien (23.11.)
Eggenberger Florian, Chur (08.11.)
Gantner Josef, Oberrieden (10.12.)
Gobet Louis, Massonnens (20.11.)
Heeb Peter, Fällanden (30.11.)
Hermann Werner, Oberengstringen (18.11.)
Huber Walter, Siegershausen (02.12.)
Iten Angela, Unterägeri (21.11.)
Joss Marie-Aimee, Vevey (16.11.)
Keller Leodegar, Möhlin (11.12.)
Klaus Bruno, Bichwil (10.11.)
Loosli Peter, Bremgarten AG (17.11.)
Louis Claude, Saulcy (14.11.)
Meier Bruno, Adetswil (06.11.)
Meier Hans, Luzern (02.12.)
Nufer Heinz, Zollikofen (03.11.)
Peltier Josette, Meyrin (13.11.)
Portmann Margot, Emmen (13.11.)
Racine Reine, Lausanne (05.12.)
Regazzi Ruth, Vira (Gambarogno) (07.11.)
Richner Hanspeter, Ettingen (30.11.)
Schies Daniel, Mühleberg (05.12.)
Schroeter André, Gaillard (04.12.)
Schuetz Paul, Fleurier (02.12.)
Schwarz Leo, Einigen (01.11.)
Siegrist Hilda, Pregassona (30.11.)
Speck Ruth, Ebnat-Kappel (07.11.)
Starkermann Hans, Schlossrued (02.11.)
Strasser Martha, Zollikofen (12.11.)
Tetaz Marianne, Lussy-sur-Morges (24.11.)
Tognola Remo, Mesocco (07.11.)
Venzin Alois, Obersaxen Meierhof (16.11.)
Viret Jean-Pierre, Dizy (25.11.)
Vorlet Joseph, Forel FR (22.11.)
Windisch Werner, Liestal (03.12.)

80 Jahre

Aebischer Paul, Onex (05.11.)
Andres-Fux Hans, Brig (06.12.)
Ballinari Elli, Massagno (10.12.)
Bechter Andreas, Düringen (22.11.)
Bettinelli Françoise, Lausanne (19.11.)
Brenner-Wüthrich Erna, Regensdorf (17.11.)
Bura Mario, Medeglia (05.11.)
Caprez Reto, Chur (31.10.)
Charrière Pascal, Cerniat FR (22.11.)
Chevey Michel, Anzère (21.11.)
Christe Maurice, Bassecourt (03.12.)
Consoli Orsola, Comano (08.12.)
Cremona-Bähler Alvarez, Viganello (10.12.)
Crivelli Aldo, Bogno (09.12.)
Della Bruna Michele, Lumino (06.11.)
Denoth-Linder Mario, Martina (18.11.)
Duc Leon, Les Acacias (08.11.)
Dummermuth-Mathys Ernst, Bern (23.11.)
Gaeggeler Rudolf, Niederwangen b. Bern (27.11.)
Good-Walser Martin, Mels (28.11.)
Grandjean Louis, Leysin (11.12.)
Gwerder Paul, Muotathal (29.11.)
Hefti Walter, Riedern (07.12.)
Hirsiger Charles, Onex (19.11.)
Hopfensitz Maria, Zürich (21.11.)
Hubacher Edgar, Oftringen (03.11.)
Keller Theodor, Hittnau (10.12.)
Kipfer Elisabeth, Bern (29.11.)
Krähenbühl-Schnyder Peter, Halten (02.12.)
Kunz-Amstutz Otto, Genève (10.12.)
Kuonen Walter, Mumpf (08.11.)
Kuster Heinrich, Schmerikon (08.12.)
Luethi Ernst, Rickenbach ZH (11.11.)
Magdics Ernst, Allschwil (31.10.)
Magne Maryse Lucie, Morlens (23.11.)
Mamin Ruth, Prilly (10.12.)
Merz Karl, St. Gallen (20.11.)
Merz Fritz, Reinach AG (09.12.)
Meyer Joseph Irénée, Posieux (05.12.)
Moesch Susi, Hornussen (31.10.)
Müller Martin, Lengnau AG (24.11.)
Nadig Walter, Flums (11.12.)
Navone Giacomo, Zürich (29.11.)
Nicastro Vincenza, Genève (24.11.)
Niklaus Fritz, Rothrist (09.12.)
Palmano Caterina, Genève (14.11.)
Pelloni Giancarlo, Camorino (06.11.)
Perrin Bernard, Essertines-sur-Yverdon (21.11.)
Prélat-Baudin Paul, Genève (11.12.)
Puentener Elisabeth, Buchrain (30.11.)
Rapaz Jean-Pierre, Bex (01.11.)
Rogenmoser Elisabeth, Zürich (06.12.)
Ruefenacht Walter, Mauss (10.11.)
Scheidegger Werner, Birsfelden (16.11.)
Schmid Norbert, Mörel (16.11.)
Schönenberger-Bachofen Willi, Heiden (09.12.)
Schwitter-Forster Ernst, Esslingen (18.11.)
Sieber Silvia, Rüdlingen (01.11.)
Soldini Jole, Novazzano (10.12.)
Spaenhauer Daniel, Le Mont-sur-Lausanne (11.12.)
Staffelbach Johann, Aefligen (05.11.)
Stampfli Adelheid, Herzogenbuchsee (31.10.)

Steffen-Bruggmann Siegfried, Grossdietwil (21.11.)
 Stettler Friedrich, Untersiggenthal (07.12.)
 Strahm Luise, Winterthur (10.12.)
 Stutz Walter, Lupfig (27.11.)
 Tagliaferro-Wermers Maria, Eschlikon TG (13.11.)
 Talamo Michelina, Mönchaltorf (29.11.)
 Talleri-Wenker Alice, La Sagne NE (06.12.)
 Toffel-Gremaud Lucienne,
 Le Pâquier-Montbarry (08.12.)
 Walthier Giacumin, Champfèr (27.11.)
 Wettstein Alexander, Urtenen-Schönbühl (14.11.)
 Wick-Sauter Bruno, Balterswil (09.11.)
 Windler Hildegard, Basel (05.11.)
 Winterberger Ernst, Meiringen (21.11.)
 Zanolla Maria, Cham (15.11.)
 Zazzali Cesare, Bedonia (24.11.)
 Zeller Ernst, Speicher (31.10.)
 Zimmerli Katherina, Olten (24.11.)

75 Jahre

Aeschlimann-Wullschlegler Erika,
 Dottikon (22.11.)
 Aftonidis Lefter, Igis (11.11.)
 Amrhein Peter, Engelberg (19.11.)
 Antoniazzi Graziano, Quartino (22.11.)
 Appert-Hess Verena, Schlieren (13.11.)
 Aregger-Henzmann Margrit, Niedergösgen
 (03.11.)
 Ayats-Perritaz Marcelle, Frankreich (02.11.)
 Barcala José, Spanien (14.11.)
 Berger Bruno, Hausen AG (18.11.)
 Berger-Hofmann Liliane, Brugg AG (21.11.)
 Bollhalder Josef, Winterthur (24.11.)
 Borer Anneliese, Laufen (05.11.)
 Brander Richard, Zürich (05.11.)
 Brunner-Hunziker Annemarie, Iseltwald (26.11.)
 Brunner-Vogel Martha, Naters (05.12.)
 Bucher-Curti Franziska, Wilen b. Wollerau
 (31.10.)
 Bühler Ernst, Aesch BL (15.11.)
 Cantieni-Egli Agnes, Tamins (14.11.)
 Caruso-Jungi Heidi, Zürich (01.12.)
 Casserini Bruno, Heiden (28.11.)
 Champod-Geiser Thérèse, Treycovagnes (21.11.)
 Coray-Schuoler Rita, Zürich (08.12.)
 Corniche Patrice, Crissier (09.11.)
 Crettenand-Pralong Cécile, Haute-Nendaz (26.11.)
 Dall'Antonia-Pagotto Angela, Endingen (04.11.)
 Däpp-Marschall Elisabeth, Reichenbach i. K.
 (15.11.)
 Dolderer Xaver, Churwalden (09.12.)
 Ennesser-Ackermann Marie-Antoinett,
 Hauterive NE (15.11.)
 Enzler-a Marca Margrit, Walchwil (31.10.)
 Fäh Reinhard, Benken SG (04.11.)
 Fantastico Vito, Genève (08.11.)
 Florin Johann, Küblis (20.11.)
 Föllmi Karl, Feusisberg (21.11.)
 Guillaume Bernard, Provence (08.12.)
 Habegger Peter, Bühl b. Aarberg (24.11.)
 Hardegger Werner, Gams (07.12.)
 Huber Heinz, Lanzenneunforn (03.11.)
 Huber-Schätti Elsbeth, Beringen (26.11.)
 Jaquier Henri, Troinex (01.12.)
 Jeanneret Frédéric, Frankreich (14.11.)
 Kaiser Peter, Rheinfeldern (09.11.)
 Keller Roman, Sirnach (13.11.)
 Kobler Alois, Windisch (29.11.)
 Kormann Rudolf, Brig (02.11.)
 Krebs Walter, Dietlikon (16.11.)
 Küng Martin, Obernau (06.11.)
 Kuster Anton, Rothenburg (03.11.)
 Küsterling René, Hornussen (23.11.)
 Kyburz Rudolf, Hunzenschwil (19.11.)
 Lagnaz Antoinette, Lucens (19.11.)
 Lardi Francine, Cheseaux-sur-Lausanne (20.11.)
 Lüscher Adolf, Muhen (09.11.)
 Luyet Germain, Granois (Savièse) (07.11.)
 Mäder Jakob, Salvenach (09.12.)
 Maistre Jean-Baptiste, La Sage (21.11.)
 Mathieu Franz, Agarn (01.12.)
 Merli-Della Giovanna Rita, Pregassona (08.11.)
 Mühlethaler Werner, Bern (02.12.)
 Nietlispach Burkard, Muri AG (28.11.)
 Nussbaumer Josef, Bellevue (04.12.)
 Nussbaum-Messerli Susanna,
 Lützelflüh-Golbach (30.11.)
 Obrist Max, Laufenburg (02.12.)
 Pauchard-Geinoz Marilyn, Bulle (17.11.)
 Perret Claude, Grattavache (11.11.)
 Pichler Richard, Basel (15.11.)
 Quadri Rosangela, Stabio (18.11.)
 Rengel August, Seuzach (25.11.)
 Rey Jean-Pierre, Montet (Broye) (28.11.)
 Rohrer-Stockler Erika, Affoltern am Albis (10.11.)
 Rosa-Tapia Teresa, Bern (03.12.)
 Rouvinez René, Grimentz (10.11.)
 Ruggirello-Spillmann Eveline, Aarau (08.11.)
 Rutsche-Ingrißch Werner, Davos Platz (14.11.)
 Schafflützel Josef, Ebnat-Kappel (25.11.)
 Scherrer Carl, Ostermundigen (03.12.)
 Schmid Ernst, Frutigen (03.12.)
 Schmutz Françoise, Cully (09.12.)
 Schultheiss Alfred, Basadingen (20.11.)
 Schürch Rudolf, Selkingen (18.11.)
 Schwegler Alois, Sursee (06.12.)
 Selva Anton, Weesen (05.12.)
 Spicher Peter, Ueberstorf (01.12.)
 Spiess Walter, Dachsen (01.12.)
 Stalder-Bader Therese, Flumenthal (29.11.)
 Steffen Heinrich, Therwil (08.12.)
 Stemberger Armin, Petit-Lancy (09.12.)
 Streit Alfred, Esslingen (19.11.)
 Tétaz-Potterat Anne-Marie, Morges (25.11.)
 Thétaz Andrée, Praz-de-Fort (26.11.)
 Unterholzner-Zimmermann Emilie, Netstal (21.11.)
 Vitelli Stephan, Langendorf (30.11.)
 Vögele Fridolin, Münsingen (14.11.)
 Vonlanthen Hubert, Magnedens (09.11.)
 Wälti Peter, Münsingen (29.11.)
 Widmer Christine, Schneisingen (04.12.)
 Wiederkehr-Wehrle Annemarie, Boll (10.11.)
 Wüthrich Werner, Schüpbach (03.12.)
 Zahn-Reist Lotti, Bern (27.11.)

Ruhestand

Informationstechnologie

Diggelmann Urs, Zollikofen
 Gemmet Kurt, Zollikofen
 Keller Robert, Zollikofen
 Kolly Marcel, Zollikofen

Post Immobilien Management und Services AG

Altieri Elisabetta, Wetzikon ZH
 Bourquin-Flückiger Daisy, Lamboing
 Burch-Eggimann Alice, Bern
 Eggerschwiler-Fankhauser Silvia, Dottikon
 Eggimann-Wegmüller Elisabeth Esther,
 Rüfenacht BE
 Garcia Maria, Gossau SG
 Grossenbacher-Pfluger Christine, Egerkingen
 Hasler Ruth, Diepoldsau
 Horath-Käser Dora, Däniken SO
 Iaquina Ruggiero Giuseppina, Rombach
 Javet Claudine, Zürich
 Lemus Aurora, Zürich
 Perrone-Di Pinto Silvana, Suhr
 Revuelta-Bachmann Elisabeth, Bern
 Rickenbach-Marinkovic Slavica, Wangen SZ
 Ziehler Brigitte, Zürich

Finanzen und Konzerneinkauf

Dubois Charles, Bern

Personal

Aschwanden Rita, Vevey
 Delfosse Beat, Aarau
 Schmid Peter, Bern

PostMail

Alder-Gartenmann Eva Maria, Gossau SG
 Amstutz Eric, La Chaux-de-Fonds
 Arnold-Gisler Brigitte, Altdorf UR
 Barbosa Martinho, Zürich
 Bieri Peter, Sumiswald
 Caamano Araujo Jose Carlos, Zürich
 Degelo-Halter Gertrud, Giswil
 Gay-Richard Chantal Corinne, Martigny
 Glauser Pierre-André, Corcelles NE
 Grossenbacher-Pfluger Christine,
 Egerkingen
 Hauswirth-Feuz Chantal, Döttingen
 Hess-Harder Jazinta, Uzwil
 Hünziker Markus, Spreitenbach
 Iera Leonardo, Genève
 Käser-Schenk Jacqueline, Courgenay
 Korbas Grzegorz, Zürich
 Kottelat Michel, Delémont
 Kunz Harry, St. Gallen
 Künzler Heinz, St. Gallen
 Lüscher Hans-Rudolf, Hinwil
 Mani-Scheiben Margrit, Oey
 Marti-Hartmann Elisabeth, Messen
 Massy-Dagand Anne-Marie, Genève
 Moreau Philippe, Carouge GE
 Müller Werner, Zürich
 Neff-Maumary Susanne, Gossau SG
 Nicolet-Terreux Annelise, Eclépens
 Oggier André, Locarno
 Pfister-Vanoli Daria, Schlieren
 Pochon-Reynaud Colette, Genève
 Przybylo Jan, Grenchen
 Quadri Remo, Chur
 Quattrini Lucia, Cadenazzo
 Räber Ronald, Zürich
 Raboud Dominique, Fribourg
 Racheter Yolande, Biel
 Ritz Danielle, Biel
 Rochat Monique, Reconvilier
 Rubin Edwin, Rapperswil SG
 Rupp Jürg, Spiez
 Salzgeber Beatrice, Trübbach
 Schmidli Urs, Wettingen
 Steger Heinz, Kriens
 Steger-Gasser Jolanda, Arbon
 Steiner Martin, Pfäffikon ZH
 Stillhart Oskar, Bütschwil
 Tramonti Maya, Beckenried
 Vaudroz Alain, Aigle
 Vock Hansueli, Dottikon
 Vogler-Iten Brigitte Erika, Bremgarten AG
 Wenge Thomas, Schaffhausen
 Zihlmann Oskar, Escholzmatt

PostLogistics

Braun Gerhard, Dintikon
 Brühlmann Hans, Urdorf
 Caprotti Serge, Sion
 Dénéreaz Alain Claude, Dailens
 Gencdogan Can, Zürich
 Hügli Ursula, Thun
 Item Christian, Effretikon
 Kessler Ria Eleonore, Weil/BS
 Nosedà Heidi, Wädenswil
 Rensch Robert, Dailens
 Rezzonico Giancarlo, Cadenazzo
 Rodriguez Garcia Milagros, Dailens
 Soldera Othmar, Urdorf

PostNetz

Aeschbacher-Haussener Ruth, Grosshöchstetten
 Binggeli-Ryser Margrit, Brugg BE
 Blättler-Zimmermann Agnes, Stans
 Bourquin Pierre, Lamboing
 Brugger Emanuel, Bern

Burch Peter, Bättwil-Flüh
 Crausaz-Rossier Chantal, Crissier
 Fisch Rolf, Wila
 Fisch Verena, Wila
 Gsell Ingrid, Zürich
 Gwerder Maria, St. Antoni
 Haldimann Beat, Regensdorf
 Hiltebrand-Weiss Irma, Embrach
 Hofmann Annamaria, Herzogenbuchsee
 Kellenberger-Geisser Beatrice, Affeltrangen
 Klossner Walter, Thun
 Kneubühler Ulrich, Etziken
 Machoud Marie-Christine, Martigny
 Nicolas Annelise, Lutry
 Oggier-Enz Susanne, Brissago
 Pillard Nadine, Ste-Croix
 Regli-Brunner Elisabeth, Andermatt
 Roost Hotz Eveline, Schaffhausen
 Roth Gertrud, Bern
 Schmutz-Iseli Ariane, Boll
 Schreibmüller Susan, Baar
 Sigris Marie, Giswil
 Soldera-Weber Heidi, Zürich
 Städler Franz, Herisau
 Telley Dominique, Lausanne
 Wyss Rudolf, Boll
 Wyss-Haldemann Ruth, Stettlen

PostFinance

Bertschi Hans, Bern
 Clément-Giot Thérèse, Bern
 Häfliger Walter, Bern
 Köhli Anita, Bern
 Poschung Therese, Bern
 Schlup Fred, Bern

PostAuto

Barthe Michel, Develier
 Bertschi Philippe, Porrentruy
 Brulin Hervé, Aigle
 Disch Alfred, Schiers
 Giorgi Orlando, Boningen
 Heimgartner Beat, Endingen
 Jäger Wilhelm, Hochwald
 Lendi Reto, Stans
 Mark Ernst, Ilanz
 Mosimann Christian, Frick
 Motzer Karl, Schmiedrued-Walde
 Nagel René, Goldach
 Obrist Beat, Full-Reuenthal
 Rebstein Kurt, Stadel
 Rota Pierre, Porrentruy
 Sauterel Jacques Léon, Payerne
 Scheuner Andreas, Bern
 Schwery Egon, Brig
 Zürcher Eric, Schnottwil

Presto AG

Senteler Dorothea, St. Gallen
 Wängler Elisabeth, Emmenbrücke

SecurePost

Scuderi Michael Salvatore, Oensingen

Swiss Post Solutions

Bertolami Salvatore, Härkingen
 Zehnder Inge, Härkingen
 Pfenniger Thomas, Root

Wir trauern

Aktive

PostFinance

Buchser Stephan, Zofingen (1967)
 Compagnon Stéphane David, Martigny (1972)

PostMail

Loeliger Beat, Härkingen (1964)
 Wegmüller-Bill Beatrice, Schüpfen (1956)

PostLogistics

Cuche François, Dailens (1964)

Pensionierte

Albertini Gualtiero, Sonvico (1936)
 Althaus André, Mex VD (1955)
 Barandun Blasius, Feldis/Veulden (1925)
 Battaglia Amelia, Muri b. Bern (1931)
 Baumann Walter, Zürich (1931)
 Bénacchio-Decré Marinette,
 Commugny (1945)
 Bertschi Silvio, Pfeffikon LU (1951)
 Bonin Colette, Genève (1939)
 Bösch Bethli, Stein SG (1946)
 Brunner Emil, Suhr (1934)
 Brunner Johann, Laupersdorf (1948)
 Burri Markus, Reinach BL (1940)
 Cathomas Jacqueline, Dornach (1982)
 Chariatte-Scheidegger Heidi, Les Verrières (1945)
 Colombo Gianfelice, Bellinzona (1935)
 Compassi Natale, Luzern (1940)
 Deladoëy Romain, Vérossaz (1942)
 Engi Hugo, Tschierschen (1920)
 Enz Alois, Bernex (1932)
 Fankhauser Walter, Grenchen (1932)
 Fiechter Paul, Bern (1936)
 Frank Roland Werner, Flumenthal (1944)
 Freiburghaus Ernst, Neuenegg (1936)
 Giger Josef, Schaffhausen (1922)
 Grunder Erwin, Bern (1935)
 Herter Walter, St-Gingolph (1928)
 Honegger Otto, Zürich (1944)
 Huber Anton, Krinau (1944)
 Iseli Verena, Biembach im Emmental (1932)
 Kardamelitis Antonietta, Griechenland (1938)
 Keller Josef, Wil SG (1946)
 Kneubühler René, Davos Dorf (1929)
 Kobel Alfred, Hinterkappelen (1945)
 Laffi Elisabetha, Zürich (1928)
 Lötscher Alois, Schachen LU (1925)
 Luescher Adolf, Staufen (1930)
 Meister Oskar, Schaffhausen (1929)
 Messerli Walter, Kehrsatz (1928)
 Mettraux Jean, Corcelles NE (1933)
 Morchio Giorgio, Cugnasco (1952)
 Murith Suzanne, Bulle (1924)
 Nobs Hilde, Seedorf BE (1928)
 Nusbaumer Roger, Givisiez (1931)
 Oberholzer Hanni, St. Gallen (1924)
 Pasquier Albert, Neuchâtel (1941)
 Perrin Andre, Fleurier (1928)
 Pidoux Edardine, Villars-le-Comte (1920)
 Putallaz Georges, Aven (1928)
 Rhinisperger Paul, Full-Reuenthal (1926)
 Röllin-Hubschmid Peter Josef, Wädenswil (1939)
 Roth Niklaus, Basel (1938)
 Sanwald Paul, St. Gallen (1933)
 Sautter Eduard, Neuhausen am Rheinfall (1929)
 Sedllari Shukrije, Lausanne (1955)
 Siegenthaler Walter, Rombach (1936)
 Sonnard Daniel, Epalinges (1928)
 Steiger Paul, Wernetshausen (1953)
 Stuber Hans, Niederbipp (1927)
 Vollmer Wilhelm, Chur (1931)
 Waser Julia, Basel (1931)
 Wenger Ulrich, Diesse (1930)
 Wernli Edwin, Erlinsbach (1948)
 Wetli Joseph, Frauenfeld (1928)
 Wildhaber Esther, Sargans (1929)
 Willemmin Abel, Delémont (1927)
 Zufferey Rene, Chippis (1950)
 Zumstein Walter, Birsfelden (1925)

Impressum

Herausgeberin

Die Schweizerische Post AG
 Kommunikation, Wankdorfallee 4
 3030 Bern
 E-Mail: redaktion@post.ch
 post.ch/online-zeitung

Redaktion

Fredy Gasser (Leiter Redaktion Online/Print)
 (fg), Mathias Forny (fom), Lea Freiburghaus
 (lf), Janina Gassner (jg), Sandra Gonseth
 (sg), Sandra Gurtner (sgu), Simone
 Hubacher (sh), Claudia Langenegger (cl),
 Magalie Terre (mt), Catherine Riva, Sara
 Baraldi

Mitwirkende

Katharina Merkle (kle), Manuela Hess (mh),
 Karin Egger (ke), Stephan Appenzeller, Urs
 Bloch, Céline Bonhöte, Philip Böni, Andrea
 Desaulniers (ad), Julia Dieziger, Monika
 Flückiger, Camilla Krebs, Christina Messerli,
 Daniel Moser, Simon B. Opladen, PTT-Archiv,
 Lena Schläppi, Patrick Ulbrich, Darrin
 Vanselow, François Wavre, Daniel Winkler

Übersetzung und Korrektorat

Sprachdienst Post

Layout

in flagranti communication, Lyss

Anzeigen

Gassmann Media AG, Biel/Bienne
 E-Mail: anzeigen@gassmann.ch
 Tel. 032 344 83 44

Druck

Mittelland Zeitungsdruck AG, Aarau

Titelbild

Béatrice Devènes

Auflage

Deutsche Ausgabe 53 300 Ex.
 Französische Ausgabe 16 500 Ex.
 Italienische Ausgabe 5 200 Ex.
 Total 75 000 Ex.

Nachdruck mit schriftlicher

Einwilligung der Redaktion gestattet.

Abos & Adressänderungen

Aktivpersonal: Intranet (HR-Portal/
 Persönliche Daten), beim zuständigen
 Servicecenter Personal (gemäss Lohn-
 abrechnung) oder unter scp@post.ch
 Rentenbezüger: Schriftlich an
 Pensionskasse Post, Viktoriastrasse 72,
 Postfach, 3000 Bern 22
 Andere Abonnenten:
 E-Mail: abo@post.ch, Tel. 058 338 20 61

Abopreis 24 Franken pro Jahr

Wichtige Adressen

Sozialberatung, Laufbahnzentrum:
 058 341 40 40
 gesundheitundsoziales@post.ch
 Personalfonds Post:
 www.personalfondspost.ch



RECYCLED
 Papier aus
 Recyclingmaterial
FSC® C005019



Mein Ding

«Pögg»

«Ich war von klein auf viel auf der Eisbahn, mein Vater und mein älterer Bruder spielten Eishockey. Mit vier Jahren ging ich das erste Mal in die Hockey-schule auf der Berner Allmend. Ich war immer das einzige Mädchen. Das war kein Problem, erst etwa mit sechzehn werden Buben sprunghaft grösser, schwerer und kräftiger. In diesem Alter wechselte ich in ein Frauenteam und erhielt das Aufgebot für die U18-Nationalmannschaft. «Wow!», dachte ich. «Es liegt doch etwas drin!» Mein Ehrgeiz war angestachelt. Ich konnte an der Weltmeisterschaft teilnehmen und fing an, von Olympia zu träumen.

Nach dem Gymnasium verwirklichte ich mir einen anderen Traum: Ich studierte in Kanada und spielte im Hockeyteam der dortigen Universität. Ich trainierte fast profimässig: am Morgen im Kraftraum, nachmittags mit der Mannschaft auf dem Eis. Nach zwei Jahren zog es mich in die Schweiz zurück – wegen Familie, Freund und Uniabschluss. Beinahe hätte es mit Olympia geklappt, doch ein paar Monate vor den Spielen brach ich mir den Arm und ich konnte 2014 nicht nach Sotschi. Das war hart. Nun spiele ich beim SC Reinach in einer coolen Mannschaft mit Superstimmung. Am Hockey gefällt mir der Teamspirit und dass man dafür alles braucht: Kondition, Kraft, Koordination, technisches und taktisches Geschick. Einmal pro Woche trainiere ich mit Männern. Sie spielen schneller und körperlicher, das mag ich. Auch bei Frauen geht es mal rough zu und her, Checks sind aber leider nicht erlaubt. Nun kann ich Beruf und Leidenschaft verbinden, ab November arbeite ich als Projektleiterin Eishockeysponsoring bei PostFinance.» (c)

**Andrea Fischer (28),
Digital Marketing Manager
Kommunikationsmarkt**

Welches ist Ihr Lieblingsding? Schreiben Sie uns ein E-Mail: redaktion@post.ch